



JAHRESBERICHT
2005



FORSCHUNGSINSTITUT FÜR
WILDTIERKUNDE UND ÖKOLOGIE

Das Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie konnte sich im Jahr 2005 über zwei besondere Aktionen der Veterinärmedizinischen Universität Wien freuen. Vier prominente, langjährige Förderer der Universität und insbesondere des Forschungsinstituts wurden mit Ehrendoktoraten ausgezeichnet: Wiens Bürgermeister Dr. Häupl, der Landeshauptmann von Niederösterreich, Dr. Pröll, Raiffeisen-Generalanwalt Dr. Konrad und der Präsident der Fördergesellschaft, Dipl.Ing. Mitterbauer.

Darüber hinaus wurde eine lange schon gewünschte zusätzliche Professur zugeteilt. Seit Juli 2005 ist Univ.Prof. Dr. Walzer bei uns und leitet die veterinärmedizinische Abteilung.



*O.Univ.Prof.
Dr. Walter Arnold,
Leiter des Forschungsinstituts
für Wildtierkunde und
Ökologie*

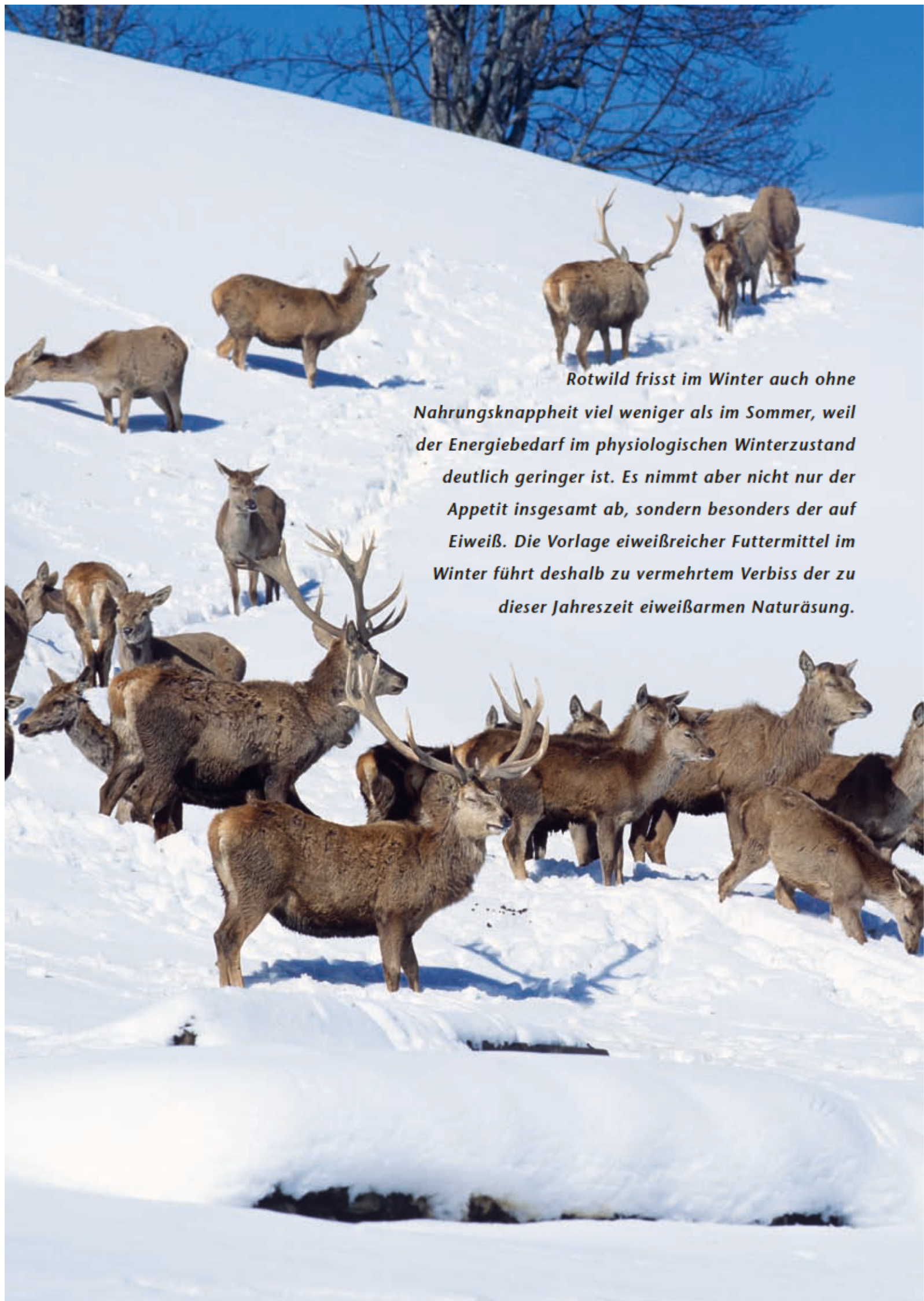
Anlässlich der 240-Jahrfeier ihres Bestehens würdigte die Veterinärmedizinische Universität Wien vier Persönlichkeiten, die sich in besonderer Weise um die Förderung von Forschung und Lehre an unserer Universität Verdienste erworben haben. Wiens Bürgermeister, Dr. Michael Häupl, der Landeshauptmann von Niederösterreich, Dr. Erwin Pröll, Dr. Christian Konrad, Generalanwalt des Österreichischen Raiffeisenverbandes und Dipl. Ing. Peter Mitterbauer, Vorsitzender des Vorstandes der MIBA-AG und des Aufsichtsrates der Österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft, wurden mit dem Ehrendoktorat ausgezeichnet. Wir vom Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie gratulieren und freuen uns ganz besonders über diese Ehrungen, da uns schon lange besondere Unterstützung und Förderung durch diese Persönlichkeiten zuteil wird. Die Gesellschaft zur Förderung des Forschungsinstituts erhält wesentliche finanzielle Zuwendungen durch die Stadt Wien, durch das Land Niederösterreich und durch die österreichische Jägerschaft. Beide Bundesländer sind im Präsidium der Fördergesellschaft durch Stadt- bzw. Landesräte vertreten und die österreichische Jägerschaft seit langen Jahren durch Dr. Konrad in seiner Funktion als Landesjägermeister von Niederösterreich. Dipl.Ing. Mitterbauer ist seit dem Jahre 2001 Präsident der Fördergesellschaft.

Weiter gelang es im vergangenen Jahr, die schon lange gewünschte zusätzliche Professur für das Forschungsinstitut zu realisieren, für die wir Dr. Christian Walzer gewinnen konnten. Er vertritt das wichtige Fach „Wild- und Zootiermedizin und in situ conservation“, salopp übersetzt „Artenschutz vor Ort“ und leitet unsere veterinärmedizinische Abteilung. Christian Walzer war viele Jahre Tierarzt im

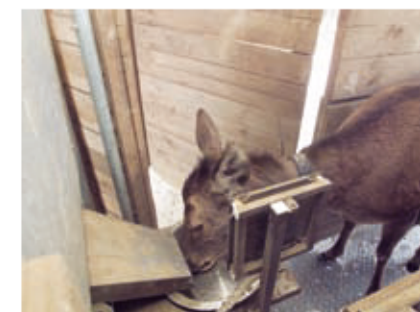
Salzburger Zoo Hellbrunn und dessen stellvertretender Leiter. Während dieser Tätigkeit baute er den Zoo Salzburg zu einem Zentrum der Wildtierforschung in Österreich aus, mit dem wir seit Jahren eng kooperieren. So entstanden zum Beispiel die Ergebnisse zu jahreszeitlichen Anpassungen des Energiehaushaltes der Gams aus dieser Zusammenarbeit (siehe Jahresberichte 2001 und 2002).

Auch die Kooperation zwischen dem Forschungsinstitut und unserem Schwesterinstitut an der Universität für Bodenkultur erfuhr im vergangenen Jahr eine wesentliche Intensivierung. Damit ist eingetreten, was wir uns von der Berufung unseres ehemaligen Mitarbeiters Klaus Hackländer zum Vorstand des Instituts für Wildbiologie und Jagdwirtschaft erhofft hatten. Nach Abschluss der tiefgreifenden Reorganisation, die das neue Universitätsgesetz 2002 für die österreichischen Universitäten mit sich brachte, wollen wir uns nun wieder verstärkt darum bemühen, diese Zusammenarbeit auch zu institutionalisieren, um noch bessere Rahmenbedingungen für die wildtierökologische Forschung in Österreich zu realisieren. Zwei wichtige Schritte auf diesem Weg wurden im vergangenen Jahr durch die Veterinärmedizinische Universität bereits gesetzt: Die Fusion von Forschungsinstitut und dem Institut für Wildbiologie und Jagdwirtschaft wurde als erklärtes Ziel in den Entwicklungsplan der Universität aufgenommen und die neue, jetzt noch Gastprofessur für Wild- und Zootiermedizin wird als Dauerstelle ausgeschrieben.

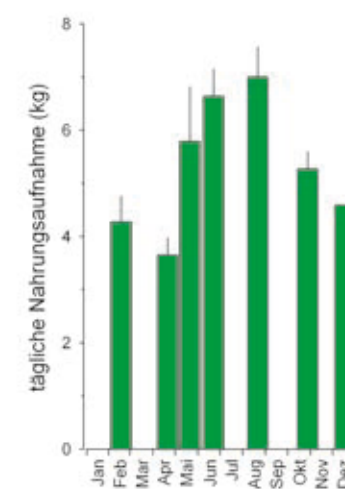
ÜBERFLUSS SCHAFFT ÜBERDRUSS



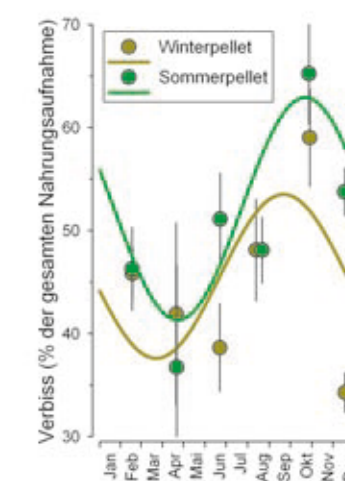
Rotwild frisst im Winter auch ohne Nahrungsknappheit viel weniger als im Sommer, weil der Energiebedarf im physiologischen Winterzustand deutlich geringer ist. Es nimmt aber nicht nur der Appetit insgesamt ab, sondern besonders der auf Eiweiß. Die Vorlage eiweißreicher Futtermittel im Winter führt deshalb zu vermehrtem Verbiss der zu dieser Jahreszeit eiweißarmen Naturäsung.



Eine automatische Fütterungsstation ermöglicht es, die tägliche Nahrungsaufnahme kontinuierlich zu messen.



Der Nahrungsbedarf von Rotwild zeigt deutliche jahreszeitliche Unterschiede, selbst bei unbegrenzter Futterverfügbarkeit wie in diesem Experiment.



Der Anteil natürlicher Äsung an der gesamten Nahrungsaufnahme im Herbst und im Frühwinter (Mittelwerte und Standardfehler). Mit eiweißreichen Pellets (grün) gefütterte Tiere fressen mehr natürliche Vegetation, vor allem in den Wintermonaten.

Wildschäden durch Rotwild an Schutz- und Wirtschaftswäldern sind ein erhebliches Problem, dessen Hintanhaltung ein besseres Verständnis der Ernährungsbedürfnisse der Tiere im Winter erfordert. Wie große Huftiere es bewerkstelligen, selbst harten Winterbedingungen zu trotzen, war bis vor kurzem ein Rätsel. Die entscheidende Antwort erbrachte die Entdeckung des „verborgenen Winterschlafes“ des Rotwildes durch das Forschungsinstitut. Ähnlich wie Murmeltier oder Igel vermindert auch der Rothirsch durch Verringerung der körpereigenen Wärmeproduktion und Toleranz einer niedrigeren Körpertemperatur seinen Energiebedarf im Winter.

Für diese Fähigkeit sind komplizierte, hormonell bedingte Umbauvorgänge im Tierkörper erforderlich, deren zeitliche Steuerung hauptsächlich über die Länge des Tages erfolgt. Für jahreszeitliche Anpassungen könnten aber auch noch andere Umweltsignale eine Rolle spielen, die sich im Jahresverlauf in charakteristischer Weise verändern, etwa die Verfügbarkeit und Qualität von Nahrung. Wie sich die Ernährung und damit die Winterfütterung bei der Überwinterung von Rotwild auswirken, wird im 45 ha großen Forschungsgehege des Instituts untersucht. Die dort gehaltenen Tiere erhalten zusätzlich zur natürlichen Äsung ganzjährig an einer automatischen Abruffütterungsanlage unbegrenzt pelletiertes Futter, wobei stets gemessen wird, wie viel sie aufnehmen. Je nach Versuchsgruppe erhalten sie Pellets mit einem Eiweißgehalt, der typisch für natürliche Winternahrung ist („Winterpellets“), oder „Sommerpellets“ mit einem etwa doppelt so hohen Eiweißgehalt. In den Pellets ist zudem in geringer Konzentration eine unverdauliche Markierungssubstanz enthalten. Über die Verdünnung dieser Substanz in Kotproben, die regelmäßig gesammelt werden, wird berechnet, wieviel natürliche Pflanzennahrung aufgenommen wurde.

Erste Analysen der Daten zeigen, dass die Tiere im Winter deutlich weniger fressen, obwohl sie sich an der Futterstation soviel Pellets holen können, wie sie wollen (mittlere Grafik). Der Eiweißgehalt der Pellets beeinflusste die Gesamtmenge der aufgenommenen Nahrung nicht, beide Versuchsgruppen fraßen zu jeder Jahreszeit etwa gleich viel. Allerdings veränderte der Eiweißgehalt in den Pellets den Anteil der Aufnahme natürlicher Vegetation. Tiere, die „Sommerpellets“ erhielten, nahmen weniger Pellets und mehr natürliche Äsung zu sich, insbesondere in den Wintermonaten. Bei Rotwild verändert sich also nicht nur die Menge der benötigten Nahrung im Jahresverlauf, sondern auch die bevorzugte Zusammensetzung. Eine eiweißreiche Ernährung entspricht den Bedürfnissen der Tiere offensichtlich nur im Frühsommer, wenn die natürlichen Äsungspflanzen auch eiweißreich sind. Verführt man die Tiere zu einer unnatürlich hohen Eiweißaufnahme im Winter durch Vorlage entsprechender Futtermittel, dann versuchen sie anscheinend durch vermehrte Aufnahme eiweißarmer Wintervegetation den Eiweißanteil in der insgesamt aufgenommenen Nahrungsmenge auf den bevorzugten niedrigen Winterwert herunter zu bringen (untere Grafik).

Mit vertiefenden Experimenten wird nun weiter untersucht, ob sich dieser erste Befund bestätigt. Falls ja, so hat dies große Bedeutung für die Praxis. Dort werden häufig eiweißreiche Futtermittel an Winterfütterungen angeboten, weil sie für Rotwild grundsätzlich schmackhaft sind und bereitwillig gefressen werden. Dass damit Verbisschäden an der Waldvegetation geradezu provoziert werden können, wurde nun erstmals experimentell bewiesen. Artgerecht und unproblematisch für die Winterfütterung sind nur Futtermittel, die ebenso eiweißarm sind wie die natürlichen Äsungspflanzen des Rotwildes im Winter.

Die Gamsräude ist eine Geißel für diese imposante Wildart, die ganze Bestände ausrotten kann. Neue Erkenntnisse zum genetischen Hintergrund von Krankheitsresistenz bei der Gams lassen hoffen, dass die Ursachen des Räudebefalles bald besser verstanden werden.



Die Gamsräude, ein Milbenbefall mit schlimmen Folgen.

VIELFALT ÜBERLEBT BESSER

MHC-Gene – Schlüssel zum Verständnis der Krankheitsresistenz

Das Kürzel „MHC“ leitet sich aus dem Englischen ab („Major Histocompatibility Complex“) und bezeichnet eine Gruppe von Genen, mit deren Hilfe der Körper Krankheitserreger oder Parasiten an charakteristischen Oberflächeneigenschaften erkennt. Nur als körperfremd erkannte Zellen kann die Immunabwehr auch angreifen und so den Ausbruch einer Krankheit oder Parasitose verhindern. Wegen der zahllosen Oberflächeneigenschaften der Fülle verschiedener Krankheitserreger ist zu erwarten, dass Individuen umso krankheitsresistenter sind, je höher ihre genetische Variabilität bei den MHC-Genen ist – soweit die Theorie. In freilebenden Wildtierpopulationen zeigen MHC-Gene tatsächlich recht häufig eine ausgeprägte Vielfalt an Genvarianten. Wie alle Gene, die nicht auf Geschlechtschromosomen liegen, sind auch die MHC-Gene in jedem Individuum in zwei Kopien vorhanden, eine von der Mutter und eine vom Vater vererbt. Beide Kopien können nun gleich oder verschieden sein. Im ersten Fall ist das betreffende Tier für den entsprechenden Genort reinerbig (homozygot), im letzteren mischerbig (heterozygot). Ob bezüglich der MHC-Gene mischerbige Tiere in der freien Wildbahn tatsächlich besser überleben und gesünder sind als reinerbige, ist jedoch weitgehend unbekannt und gegenwärtig ein Schwerpunkt in der immunogenetischen Forschung.

Situation in der freien Wildbahn. Wie die Verhältnisse bei Wildwiederkäuern liegen, insbesondere bei der Gams, deren Populationen in den Ostalpen immer wieder durch massive Räudeausbrüche erheblich dezimiert werden, war bisher völlig unbekannt.

Mischerbigkeit und Gamsräude

Wir beschäftigen uns mit dem Thema seit einigen Jahren im Rahmen einer Langzeitstudie zur Frage der genetischen Variabilität bei MHC-Genen und der Anfälligkeit für die Räude. Ein mit hoher Wahrscheinlichkeit entscheidendes MHC-Gen wurde aus Organproben von regulär im Jagdbetrieb erlegten Gämsen aus dem Ostalpenraum isoliert, und dessen Sequenzvariabilität analysiert. Sollten Gämsen wirklich weniger krankheitsanfällig sein und deshalb besser überleben, wenn sie für dieses Gen mischerbig sind, dann war zu erwarten, dass in freier Wildbahn der mischerbige Typ gehäuft bei älteren Stücken auftritt.

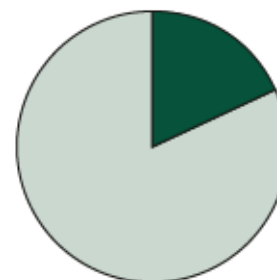
Der Vergleich der genetischen Befunde von 40 erlegten Gämsen aus dem gesamten Ostalpenraum zeigte tatsächlich einen statistisch signifikanten Altersunterschied. Erwachsene Gämsen waren wesentlich häufiger mischerbig als Jährlinge oder Kitze, das heißt die Jugendsterblichkeit reinerbiger Tiere ist deutlich höher als die mischerbiger Gämsen (Grafik).

Zukünftig werden wir unsere immunogenetischen Untersuchungen besonders im Hinblick auf den Vergleich von traditionellen Räudegebieten mit stets räudefreien Gebieten fortführen, um mehr Aufschluss über die Bedeutung der genetischen Vielfalt für die Resistenz gegen diese schlimme Parasitose der Gams zu gewinnen.

Jährlinge und Kitze (7)



Ältere (33)



● reinerbig
● mischerbig

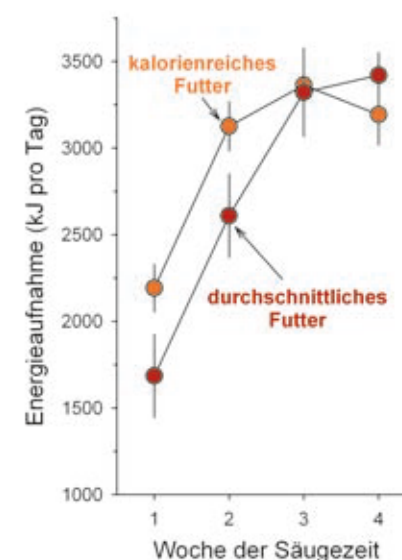
Der deutlich höhere Anteil von Mischerbigkeit an einem für die Krankheitsresistenz wichtigen MHC-Genort bei älteren Gämsen im Vergleich zu Kitzen und Jährlingen weist darauf hin, dass Reinerbigkeit an diesem Genort mit geringerer Krankheitsresistenz und damit schlechteren Überlebenschancen verbunden ist.

Abgesehen von einigen wenigen Untersuchungen zum Zusammenhang zwischen MHC-Genen und Infektionskrankheiten besteht keineswegs Klarheit über die Bedeutung der zahlreichen MHC-Gene für die Gesundheit von Tieren in natürlichen Wildtierpopulationen. Dies gilt insbesondere bei gleichzeitiger Belastung durch verschiedene Erreger oder Parasiten, die gängige

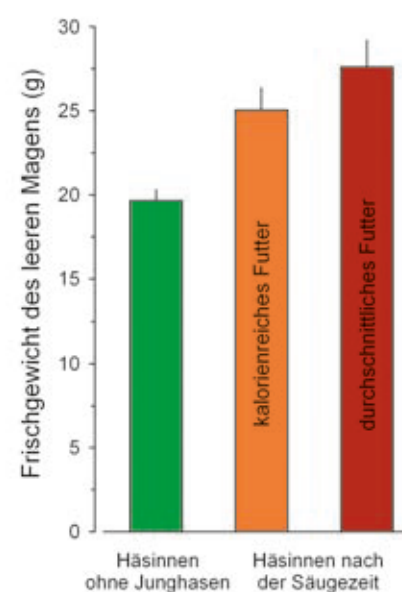
Energie ist die Währung des Lebens. Der Grad der Umsetzung von Energie aus der Nahrung in den Aufbau neuer Gewebe während Trächtigkeit und Jungenaufzucht bestimmt den Fortpflanzungserfolg von Tieren. Grenzen des Energieumsatzes – sowohl durch eingeschränkte Nahrungsverfügbarkeit oder aber durch Limits der Leistungsfähigkeit von Organsystemen – sind daher entscheidend für das Wohlergehen und Wachstum von Wildtierpopulationen. Die Identifikation „energetischer Nadelöhre“ ist deshalb eine der wichtigsten Aufgaben der Wildtierökologie.



ERKENNE DIE GRENZEN



Mit durchschnittlichem Futter ernährte Häsinnen nehmen drei Wochen lang zu wenig Energie für eine optimale Milchproduktion auf, trotz unbegrenzter Futterverfügbarkeit. Erst am Ende der Säugezeit ist ihr Magen-Darmtrakt auf die erforderliche Größe gewachsen.



Der Magen, ebenso wie der Darmtrakt von Häsinnen, vergrößert sich während der Säugezeit und zwar bei Ernährung mit durchschnittlichem Futter deutlich mehr als bei Ernährung mit kalorienreichem Futter.

Energieaufnahme oder Energieabgabe: Wo ist das Nadelöhr?

Traditionell hat man energetische Leistungsgrenzen von Tieren auf begrenzte Futterverfügbarkeit zurückgeführt. In den vergangenen zwei Jahrzehnten stellte sich aber heraus, dass Säugetiere und Vögel auch bei uneingeschränkter Nahrungsverfügbarkeit an eine physiologische Obergrenze des Energieumsatzes stoßen. Sie wird in Phasen hohen Energiebedarfs, etwa bei der Jungenaufzucht oder bei anhaltender Kälte erreicht. Es ist noch nicht eindeutig geklärt, ob die Ursachen für diese physiologischen Grenzen in der Leistungsfähigkeit „peripherer“, energieverbrauchender Organe (z.B. Muskeln, Milchdrüsen) zu finden sind, oder ob eine „zentrale“ Limitierung der Energieaufnahme, bedingt durch die Kapazität des Verdauungstrakts, vorliegt. Wir hatten den Verdacht, dass gerade bei Pflanzenfressern, die große Mengen relativ energiearmer Nahrung aufnehmen, der Magen-Darmtrakt durchaus das entscheidende „Nadelöhr“ für den Energieumsatz sein könnte.

Modellorganismus Feldhase

Wir haben daher mit einer Studie am europäischen Feldhasen untersucht, wodurch der Energieumsatz von Häsinnen während der Jungenaufzucht begrenzt wird. Feldhasen stellen ein hervorragendes Modell für diese Fragestellung dar: Sie sind nicht nur Pflanzenfresser, wir wissen auch bereits, dass ihre Milchproduktion so energieaufwändig ist, dass Häsinnen schon bei einer Wurfgröße von drei Jungen ihre maximale Leistungsfähigkeit erreichen. In der institutseigenen Zucht können wir diese hohe Wurfgröße durch „Unterschieben“ fremder Jungen auch künstlich erzeugen.

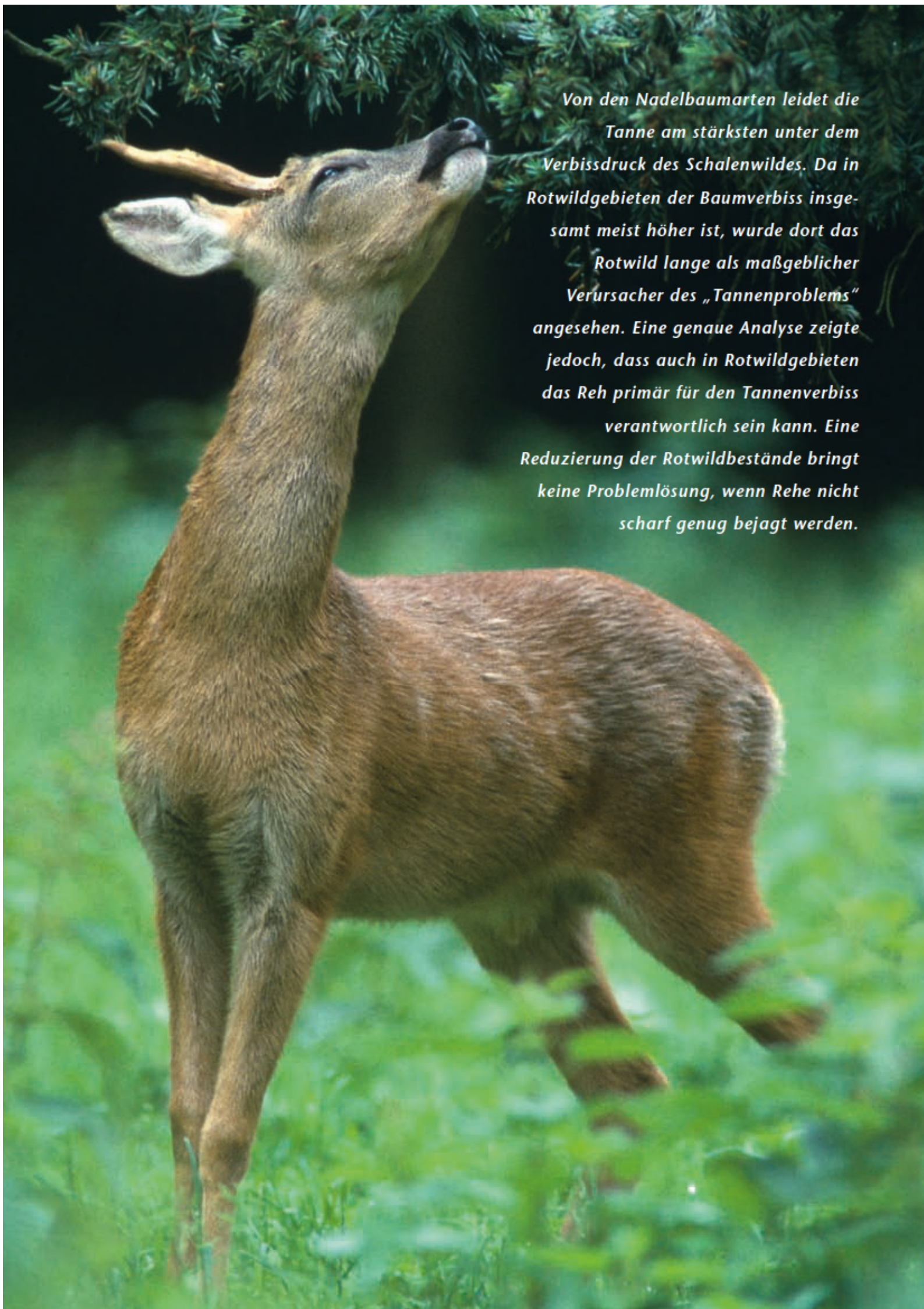
Im entscheidenden Experiment bekam eine Hälfte der Tiere während der Säugezeit energiereiche Nahrung, die andere Hälfte Normalkost, jeweils in unbegrenzter Menge.

Dabei zeigte sich, dass Häsinnen mit steigendem Energiebedarf für die Milchproduktion den niedrigeren Energiegehalt der Normalkost nicht einfach dadurch ausgleichen können, dass sie umso mehr fressen, jedenfalls nicht sofort. Es dauerte bis zur dritten Woche der Säugezeit, also fast bis an deren Ende, bis die Energieaufnahme der beiden Gruppen sich angeglichen hatte (obere Grafik). Der wesentliche Grund für diese Verzögerung liegt darin, dass die Erhöhung der Verdauungskapazität zuerst eine Vergrößerung des Magen-Darmtrakts erfordert (untere Grafik). Bevor diese Vergrößerung der Verdauungsorgane abgeschlossen ist, bleibt die Energieaufnahme unter dem Optimum.

Damit ist klar, dass beim Feldhasen eine „zentrale“ Limitierung der Energieaufnahme im Magen-Darmtrakt – jedenfalls zeitweise – für den Energieumsatz und damit für den Erfolg der Jungenaufzucht entscheidend sein kann. Ganz offensichtlich lohnt es sich nicht, große Organsysteme mit hoher Leistungsfähigkeit (und hohen Unterhaltskosten) „für alle Fälle“ ständig auf maximalem Niveau zu erhalten. Der Preis für diese „just-in-time“ Ökonomie der Regulation von Organgrößen ist eine ausgesprochene Empfindlichkeit des Feldhasen gegenüber unzureichenden Bedingungen im Lebensraum: Zu schlechte Nahrungsqualität wegen mangelnder Pflanzenvielfalt beeinträchtigen den Fortpflanzungserfolg sofort.

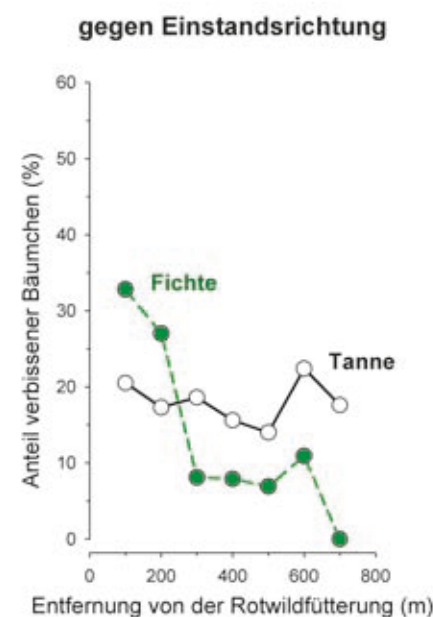
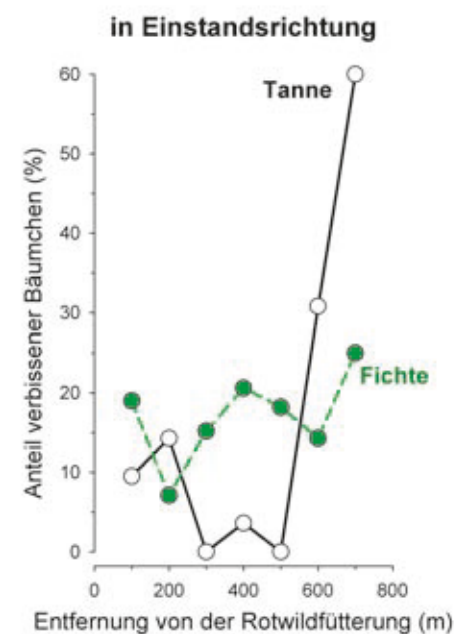


Bruchflächen mit hoher Pflanzenvielfalt bieten ideale Nahrung für Häsinnen während der Säugezeit.



Von den Nadelbaumarten leidet die Tanne am stärksten unter dem Verbissdruck des Schalenwildes. Da in Rotwildgebieten der Baumverbiss insgesamt meist höher ist, wurde dort das Rotwild lange als maßgeblicher Verursacher des „Tannenproblems“ angesehen. Eine genaue Analyse zeigte jedoch, dass auch in Rotwildgebieten das Reh primär für den Tannenverbiss verantwortlich sein kann. Eine Reduzierung der Rotwildbestände bringt keine Problemlösung, wenn Rehe nicht scharf genug bejagt werden.

TATORT WALD – WER FRISST DIE TANNE?



Auch in Rotwildkerngebieten wird die Tanne in erster Linie von Rehen verbissen. Dies zeigt die räumliche Verteilung des Verbisses und der beiden Wildarten. Die hohe Rotwilddichte um Rotwildfütterungen und in den zugehörigen Einständen drängt Rehe ab und entlastet die Tanne.

Zu hoher Wildverbiss am Waldjungwuchs verhindert eine ausreichende Naturverjüngung, ein Problem, dem mit der Reduktion des Schalenwildbestandes begegnet wird. Jedoch wird nur der Abschuss der richtigen Art zum gewünschten Ziel führen. Wie sich die einzelnen Schalenwildarten in ihrer Verbissaktivität unterscheiden und wie sich Wechselwirkungen zwischen den Arten auf Verbisschäden auswirken, war bisher weitgehend unerforscht. Das umfangreiche Datenmaterial, das im Rahmen der Begleitforschung zur wildökologischen Raumplanung in Vorarlberg seit mehr als 15 Jahren erhoben wird, ermöglichte wichtige neue Erkenntnisse zu dieser Frage.

Die Fallstudie Vorarlberg

Rotwildgebiete wiesen in Vorarlberg im Vergleich zu jenen Gebieten, in denen nur Rehwild vorkommt, mehr als doppelt so hohe Verbisschäden auf. Dieser hohe Verbissdruck, insbesondere an der waldbaulichen „Schlüsselbaumart“ Tanne, wurde von Förstern und Jägern zunächst dem Rotwild angelastet. Um diese Annahme zu überprüfen, wurde die räumliche Verteilung der Schalenwildarten und der Verbisschäden näher untersucht.

In Gebieten ohne Rotwildfütterung, in denen sich Rotwild weniger konzentriert, war der Verbiss der Tanne deutlich höher als jener der Fichte. In Gebieten mit Rotwildfütterung dagegen war der Verbiss an der Tanne und Fichte gleich stark. Besonders aufschlussreich war die räumliche Verteilung des Verbisses an beiden Baumarten im Nahbereich von Rotwildfütterungen. In Richtung des Einstandes des Rotwildes nahm der Verbiss an der Tanne bis in etwa 500 Meter Entfernung vom Fütterungsstandort ab, in noch weiterer Entfernung, wo Rotwild wieder weniger häufig anzutreffen ist, dagegen wieder stark zu. Der Verbiss an der Fichte blieb dagegen in Richtung des Rotwildeinstandes unverändert (obere Grafik).

In der dem Einstand abgewandten Richtung veränderte sich der Tannenverbiss mit dem Abstand von der Fütterung nicht, ganz im Gegensatz zum stetig abnehmendem Verbiss an der Fichte (untere Grafik)

Rehe wurden unterschätzt

Insgesamt zeigt diese räumliche Analyse der Wild- und Verbissverteilung, dass Rotwild dort, wo es sich vermehrt aufhält, die Rehe abdrängt und die Tanne dort weniger stark verbissen wird. Den hohen Wildschaden an der Tanne verursachten also in erster Linie die Rehe und nicht das Rotwild. Auch der Vergleich der Abschussdaten aus den 22 Wildregionen des Landes mit den Wildschadenserhebungen bestätigte diesen Befund. Die Höhe des Rehwildabschlusses wirkte sich am stärksten auf die Höhe der Verbisschäden an der Tanne aus, während Höhe und Entwicklung des Rot- und Gamswildabschlusses dafür deutlich weniger maßgeblich waren.

Schlussfolgerung für die Praxis

Vor allem in jenen Gebieten, in denen das Rotwild die Hauptwildart ist, wird die „Nebenart“ Reh mit ihrem Verbiss an jungen Waldbäumen oft unterschätzt. Der Rehwildabschuss darf in diesen Gebieten nicht vernachlässigt werden. Er sollte möglichst früh im Jahr erfolgen und nicht auf den Herbst, nach der Hirschbrunft, verschoben werden. Nur die frühzeitige Reduktion des Rehbestandes bringt die notwendige Entlastung der Waldverjüngung vom Verbissdruck.

Die zweite wichtige Konsequenz aus diesen Ergebnissen ist, dass überall dort, wo hohe Rotwildbestände reduziert werden, auch vermehrt Rehe erlegt werden müssen. Geschieht dies nicht, wird der Rehbestand zunehmen, denn eine geringere Rotwilddichte bedeutet unweigerlich mehr Lebensraum für Rehe. Als Folge kann der Verbiss an der Tanne, trotz Rotwildreduktion, sogar noch zunehmen.

WIEDER DAHEIM



Bartgeier wurden gegen Ende des 19. Jahrhunderts im Alpenraum ausgerottet. Anfang der 80er Jahre begann man, Nachzuchten dieses imposanten Greifvogels aus menschlicher Obhut an ausgewählten Orten des ehemaligen Verbreitungsgebietes wieder anzusiedeln. Heute leben in den Alpen bereits wieder mehr als 100 Bartgeier und zunehmend auch in Österreich.

Die Wiederansiedelung des einst im Alpenraum ausgerotteten Bartgeiers ist ein Vorzeigeprojekt modernen Natur- und Artenschutzes. Österreich spielte in diesem internationalen Projekt von Anfang an eine prominente Rolle als ein Land, das maßgeblich zur Erhaltung und Zucht dieser imposanten Vögel in menschlicher Obhut beigetragen hat. Im Netzwerk der Ausiedlungsorte ist der Nationalpark Hohe Tauern ein bedeutender ostalpiner Knoten. Entscheidend für den Erfolg der Wiederansiedelung des Bartgeiers ist ein möglichst flächendeckendes Monitoring mit dem Ziel, hochwertige Lebensräume zu erkennen, um Schutzmaßnahmen auf diese zu konzentrieren und so die verfügbaren Mittel effizient einzusetzen.

Monitoring und Modellierung

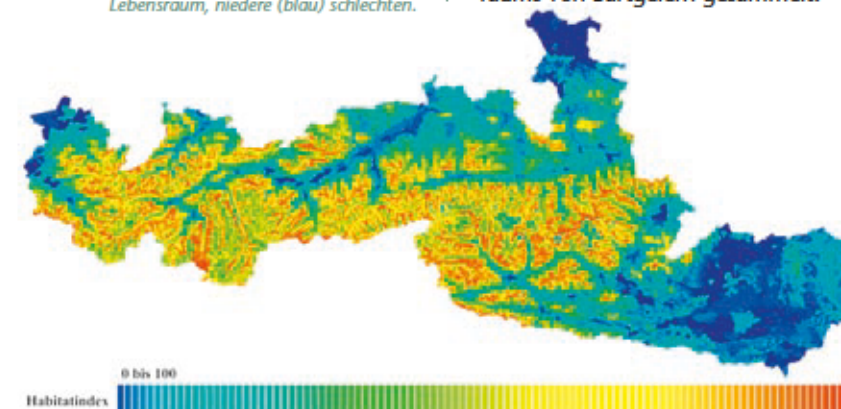
Bartgeier sind geschickte Segelflieger und in der Lage, in kurzer Zeit Strecken von mehreren hundert Kilometern zurückzulegen. Informationen über den Aufenthalt der Vögel sind daher am besten durch die Aufmerksamkeit möglichst vieler, über eine große Fläche verteilter Beobachter zu erhalten. Unter Mitwirkung vieler Vogelfreunde und vor allem auch der österreichischen Jägerschaft, wurde ein ganz Westösterreich umfassendes Beobachtungssystem aufgebaut und alle Sichtungen der Vögel zentral erfasst. Darüber hinaus wurden umfangreiche Informationen zur Beschreibung des Lebensraums von Bartgeiern gesammelt.

Bartgeier ernähren sich hauptsächlich von Knochen und Sehnen verendeter großer Säugetiere. Wie viel Aas in einem bestimmten Gebiet zu finden ist, hängt vor allem von der Dichte der Weidetiere wie Schafe und Ziegen, und der Dichte von Wildtieren ab. Diese Information wurde in Kooperation mit der Agrar Markt Austria sowie den Landesjagdverbänden erhoben. Die räumlich-zeitliche Verteilung potentieller Nahrung, sowie detaillierte Angaben zu einer Vielzahl anderer Lebensraumeigenschaften, z.B. zum Klima, zur Geologie und Topografie, die Befliegbarkeit und Eignung als Niststandort beeinflussen, wurden in einem Habitat-eignungsmodell zusammengeführt, das den ganzen Westen und Süden Österreichs hinsichtlich seiner Eignung als Bartgeierlebensraum bewertete.

Lebensräume in Österreich

Im Rahmen der Studie konnten die für die Art am besten geeigneten Lebensräume identifiziert werden (Grafik). In Österreich sind das die südlichen Hohen Tauern vom Lungau bis in die Defregger Alpen, die nordöstlichen Stubai Alpen, das Kaunertal und Teile der Lechtaler Alpen. Tausende Sichtungen von Bartgeiern zeigten den Wert und die Qualität der Modellierung. Die Vögel hielten sich tatsächlich überwiegend in den Gebieten auf, denen hohe Lebensraumqualität zugesprochen wurde. Das unterstrich die Qualität des Modells und ermöglichte erstmals eine seriöse Prognose, wo in Zukunft die dauerhafte Ansiedelung der Bartgeier und natürliche Nachzucht zu erwarten sind. Diese Gebiete liegen zum Glück überwiegend in Schutzgebieten wie Nationalparks. Da Bartgeier besonders während der Brut sehr sensibel auf menschliche Störeinflüsse reagieren, besteht also eine gute Chance, dass die Tiere auch Ungestörtheit als wichtige Eigenschaft eines guten Lebensraumes in ausreichendem Maße in Österreich vorfinden.

Potentielle Lebensräume für den Bartgeier im Westen und Süden Österreichs. Hohe Werte des Habitatindex (rot) kennzeichnen guten Lebensraum, niedere (blau) schlechten.



Ein vielfältiges Forschungsprogramm ermöglichte wichtige Erkenntnisgewinne und erweiterte damit die wissenschaftlich fundierte Basis für die praxisbezogene Arbeit des Forschungsinstituts. Besonders gebraucht wurden der Rat und die Expertise des Instituts im vergangenen Jahr hinsichtlich des Risikos der Ausbreitung der Vogelgrippe durch Wildvögel. Wir berieten die zuständigen staatlichen Stellen insbesondere zur Frage, wie der Erreger nach Österreich gelangen könnte und halfen bei der Planung und Durchführung des Monitorings von Wildvögeln.



BEARBEITETE PROJEKTE, FINANZIERUNG

Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung

Organgrößen und Energiehaushalt bei Murmeltieren (Costs and benefits of seasonal changes in organ sizes of free-living Alpine marmots).
Nahrung und saisonale Anpassungen von Rothirschen (Food and seasonal adaptations in red deer).
Physiologische Grenzen des Energieumsatzes bei Säugetieren (Causes of limits to maximum sustainable metabolic rates in mammals).
Auswirkung des Geburtsdatums auf die Fortpflanzung (Season of birth effects on reproduction).
Herzschlagtelemetrie bei Gänsen (Heart rate telemetry in geese).

Jubiläumsfonds der Österreichischen Nationalbank

Anwendung der Alkanmethode zur Ermittlung der Nahrungswahl von Przewalskipferden in der Mongolei.
Saisonalität der Stoffwechselaktivität und Körpertemperaturregulation bei Przewalski-Wildpferden. Zusatzfinanzierung durch das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft und die Schönbrunner Tiergarten GesmbH.

Österreichische Akademie der Wissenschaften

Auswirkung des Geburtsdatums auf die Fortpflanzung (Season of birth effects on reproduction).
Entwicklung eines integrativen Modells für nachhaltige Jagd- und Wildtiernutzung im Biosphärenpark Wienerwald, MAB-Projekt (Integration of sustainable management of wildlife resources and wildlife habitats in a participatory cross-sectoral concept for sustainable landuse in the biosphere reserve Wienerwald).

Finanzierung durch ausländische Forschungsförderungs-fonds

Quantifizierung der Stressbelastung beim Rothirsch, Auswirkungen von Stoffwechselaktivität und sozialen Hierarchien. Deutsche Wildtier Stiftung.
Überwachung von Wildkamelen mit GPS-ARGOS Satellitensendern im Großen Gobi Nationalpark Teil A, Mongolei (Wild camel satellite collaring and monitoring in the Great Gobi Strictly Protected Area Part A, Mongolia). United Nations Development Program (UNDP).
Untersuchung der Reproduktionsgesundheit von Sumatra Nashörnern in Sepilok, Sabah, Malaysia (Reproductive evaluation of Sumatran Rhinoceroses in Sepilok, Sabah, Malaysia). IZW Berlin, SOS Rhino Foundation, USA.
Nutztiermanagement und Einstellung der lokalen Nomaden zum Wolf im Gobi Ökosystem (Livestock management and attitudes of local nomads towards grey wolves in the Gobi ecosystem). Deutscher Akademischer Austauschdienst, Technische Universität München, Universität Freiburg.
Einfluss der Sanierung von Brunnen und das Eindringen von Menschen auf den Asiatischen Wildesel (Equus hemionus) und andere gefährdete Tierarten in der Wüste Gobi (Impacts of well rehabilitation and human intrusion on Khulan (Equus hemionus) and other threatened species in the Gobi Desert). Weltbank durch das Sustainable Livelihoods Program in der Mongolei.
Entwicklung und Bau transportabler Sauerstoffanalysatoren. Universität Ulm.
Entwicklung und Herstellung von Messeinrichtungen zur Analyse und Registrierung von Stoffwechselraten. Universität Hamburg.
Artificial insemination of a captive white rhino in the EEP. Zoo Budapest, Hungary.

Forschungsaufträge von Gebietskörperschaften

Evaluierung der Wild-Umwelt-Situation im Bundesland Vorarlberg unter besonderer Berücksichtigung der Auswirkungen des Vorarlberger Jagdgesetzes auf Wald und Wild (Vergleich 1988–2003). Landesregierung Vorarlberg.
Begleitforschung zum Projekt „Nationalparkreviere im Gasteinertal“. Nationalpark Hohe Tauern, Salzburger Landesregierung.
Raum-Zeit-Verhalten des Rotwildes im Bereich der Nationalpark-Reviere im Gasteinertal. Nationalpark Hohe Tauern, Salzburger Landesregierung.
Analyse von Schnittstellen einer nachhaltigen Jagd mit anderen Nutzungssektoren als Grundlage für die Entwicklung einer integralen Gesamtnachhaltigkeit. Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft.
Wildökologisches Monitoring im Nationalpark Donau-Auen. Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft.
Verbreitung von Infektionen mit Brucella suis Typ II bei Wildschweinen im nördlichen Ober- und Niederösterreich. Bundesministerium für Gesundheit und Frauen.

Sonstige Forschungsaufträge und -projekte

Integrale Anwendung wissenschaftlicher Erkenntnisse zur Lebensraumgestaltung für Wildarten und zur Vermeidung von Wildschäden am Wald sowie Erfolgskontrolle. Förderungsverein für Umweltstudien (FUST), Tirol.
Monitoring und Management von Wildtieren im Nationalpark Neusiedlersee – Seewinkel. Nationalpark Neusiedlersee – Seewinkel.
Ökologische und ökonomische Instandhaltung von Stromleitungstrassen. Agentur für Umwelt und Nachhaltigkeit, Kronau, CH; Verbund APG.

Raufußhuhn-Monitoring im Land Tirol – Monitoringkonzept und Datenanalyse. Tiroler Jägerschaft.
 Beurteilung Wildverbissmonitoring. Österreichische Bundesforste AG, Zentralstelle Österreichischer Landesjagdverbände.
 Habitatmodellierung Rehwild, Universität für Bodenkultur, Wien.
 Veterinärmedizinische Untersuchungen im Revier „Tiergarten“, Eisenstadt. Fürst Esterhazy'sche Privatstiftung.
 Feldhasen in der Kulturlandschaft: Die Bedeutung von Brachen für Nahrungsökologie, Energiehaushalt und Populationsdynamik.
 Niederösterreichischer Landesjagdverband, Grünes Kreuz.
 Langzeitmonitoring der Schadstoffbelastung des Schalenwilds im Achenal. Förderungsverein für Umweltstudien (FUST), Tirol.
 Untersuchungen zum Raumverhalten des Alpensteinbocks in den Hohen Tauern, Nationalpark Hohe Tauern.
 UNECE Integrated Monitoring Standort Zöbelboden – Wildökologische Auswertung, Umweltbundesamt.
 Untersuchungen zur Pathologie von Wildungulaten im Nationalpark Hohe Tauern, Österreich (gemeinsam mit Universität Bern). Nationalpark Hohe Tauern, Nationalparkverwaltung Kärnten.
 Umsiedelung und Monitoring von Przewalskipferden in dem Großen Gobi Nationalpark Teil B, Mongolei (Translocation and monitoring of Przewalski's horses in the Great Gobi Strictly Protected Area, Part B, Mongolia). International Takhi Group, Universität Salzburg, Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur, Universität Freiburg, Österreichische Zoo Organization (OZO).
 Wildüberwachung mit Cybertracker® im Großen Gobi Nationalpark Teil B, im SW der Mongolei (Wildlife Monitoring with Cybertracker® in B-Sector of the Great Gobi Specially Protected Area in south-western Mongolia). Schönbrunner Tiergarten GesmbH, International Takhi Group, Karl-Franzens-Universität Graz.
 Altersbestimmungen an Kärntner Rotwild und Entwicklung einer Software für die Altersbestimmung nach der Zahnabnutzung. Kärntner Jägerschaft.

Zusatzfinanzierung im Rahmen der Profillinien der Veterinärmedizinischen Universität Wien

Alle Forschungsprojekte, die erst nach einer strengen internationalen Begutachtung gefördert werden (z.B. Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung), erhielten eine Zusatzfinanzierung von 20% der Projektsumme durch die Profillinienförderung der Veterinärmedizinischen Universität Wien. Forschungsaufträge erhielten 10% der Projektsumme. Ebenfalls im Rahmen der Profillinienförderung erhielt das Forschungsinstitut ein Gerät zur Nah-Infrarot-Spektroskopie.

Eigenfinanzierung

Wechselwirkung Schalenwild – Waldvegetation: Habitatqualität, Wildschadendisposition, Wildschäden.
 Nachhaltige Eingliederung von Wildtieren in die Kulturlandschaft (Wildökologische Raumplanung).
 Der Einfluss von Rehwild auf die Waldverjüngung in Abhängigkeit von waldbaulichen Systemen.
 Entwicklung und Einsatz von FLIR (Forward-looking Infrared) zur Feststellung von Bestandsgröße und -verteilung von Schalenwild in Laubwäldern (Vorarbeiten zur Projekteinreichung beim Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung, FWF).
 MHC Gene und Endoparasiten beim Feldhasen (Vorarbeiten zur Projekteinreichung beim FWF).
 Rekombinationsanalyse des DRB MHC Klasse II-Locus bei Gämsen (Vorarbeiten zur Projekteinreichung beim FWF).
 Bedeutung des Mischerbigkeitsgrades von Feldhasen für Körperkondition und Parasitenbelastung.
 Modellierung des Wachstums der Augenlinsen zur Altersschätzung von Feldhasen.
 Verwandtschaftsanalyse bei freilebenden Feldhasen.
 Populationsgenetische Analyse der Hybridisierung von freilebenden Feld- und Schneehasen.
 Berechnung und Modellierung von Populationsdynamiken bei Wildtieren.
 Analyse des Einflusses von Veränderungen der Maisanbaufläche in der Landwirtschaft als möglicher Auslöser der Schwarzwildzunahme in Mitteleuropa.
 Grenzen der Allokation von Energie während der Laktation von Siebenschläfern.
 Unterschiede im Fettsäuremuster des Knochenmarks in den Extremitäten von Wildtieren.
 Saisonale und morphologische Unterschiede im Fettsäuremuster verschiedener Gewebe des Feldhasen.
 Fettsäuremuster im Wildbret.
 Monitoring der Schadstoffbelastung freilebender Wildtiere in Österreich.
 Einfluss der sozialen Stellung auf den Energiehaushalt beim weiblichen Rothirsch (Cervus elaphus).
 Der Einfluss von Jahreszeit und Populationsdichte auf die Parasitenbelastung des Feldhasen.
 Energiehaushalt von Siebenschläfern während der Jungenaufzucht.
 Einfluss der sozialen Stellung auf den Energiehaushalt bei Przewalskipferden.
 Nicht-invasive Herzfrequenztelemetrie bei Wildwiederkäuern.

Untersuchungen zum Gesundheitsstatus von Auer- und Birkwild.
 Einflussfaktoren des Endoparasiten-Befalls beim Europäischen Wildkaninchen.
 Der Einfluss von Lebensalter, Geschlecht und Jahreszeit auf die Darmlänge, die Verdauungskapazität und die Caecotrophie des Feldhasen.
 Kältetoleranz und "Maximum Sustained Metabolic Rate" beim Dsungarischen Zwerghamster.
 Ursachen der Juvenilimortalität beim Feldhasen (Lepus europaeus).
 Nachhaltige Nutzung von Wasser und natürlichen Ressourcen in den Dsungarischen Fluss-Oasen – Ökologie und Schutz der Großen Herbivoren.
 Nachhaltiger Schutz der Biodiversität in dem Großen Gobi Ökosystem (Mongolei und China).

DIENSTLEISTUNGEN

Pathologische und parasitologische Diagnostik

An insgesamt 287 Wildtieren (36 Arten) wurden pathologische bzw. parasitologische Untersuchungen durchgeführt. Bei fast einem Viertel der 82 untersuchten Rehe wurde eine Parasitose als Todes- bzw. Krankheitsursache diagnostiziert, wobei eine Häufung der Fälle im Sommer zu verzeichnen war. Vermutlich hat die feuchte Witterung des vergangenen Sommers die Lebensbedingungen für die Infektionsstadien der Eingeweideparasiten begünstigt. Ein weiteres Viertel der untersuchten Rehe war offensichtlich durch die Aufnahme von Giftpflanzen wie z. B. Eiben, Thujen oder Liguster zu Tode gekommen, die bei diesen Tieren praktisch den gesamten Panseninhalt ausmachten. Ein untersuchter Dachs war an der übermäßigen Aufnahme von Bittermandeln, die hochgiftige Blausäure enthalten, verendet. Diese Befunde zeigen, dass Wildtiere keineswegs für sie giftige Pflanzen instinktiv erkennen und meiden. Wenn überhaupt, scheint dies nur für einheimische Pflanzen zu gelten, nicht aber für Arten, die der Mensch in den Lebensraum der Wildtiere eingebracht hat.
 Das Krankheitsgeschehen bei Feldhasen war durch bakterielle Infektionen geprägt (36% der 89 untersuchten Fälle). Die Tularämie, für die auch der Mensch empfänglich ist, wurde bei 9% der untersuchten Hasen diagnostiziert, die Viruserkrankung „European brown hare syndrome“ bei 6%.

Altersbestimmungen

Abschlusspläne schreiben Zahlen von zu erlegenden Wildtieren in verschiedenen Altersklassen einer Wildart vor. Dabei treten immer wieder Probleme mit zweifelhafter Altersschätzung auf, die meistens durch die zuverlässige, aber aufwendige Methode des Zahnschliffes nach Mitchell gelöst werden können. Diese Serviceleistung erbrachte das Institut im Jahr 2005 in 122 Fällen.

Abklärung von Vergiftungsfällen

Chemische Analysen, die aufgrund des Verdachtes von Vergiftungen von Wildtieren durchgeführt wurden, wiesen wiederum den häufigen Missbrauch von Carbofuran nach, einem handelsüblichen Schädlingsbekämpfungsmittel. Von zehn analysierten Ködem waren fünf mit diesem hochtoxischen Produkt präpariert. Die Zahl der Tiere, bei welchen wir die Aufnahme von Carbofuran als Todesursache nachweisen konnten, war 2005 zum Glück jedoch vergleichsweise gering: Ein Mäusebussard, eine Krähe und ein Kaiseradler. Ein Seeadler, in dessen Gewölle sich dieses Gift befand, überlebte.

Im September kam es zu vermehrten Verlusten bei Feldhasen, die offensichtlich auf sorgloses oder unsachgemäßes Hantieren mit dem Mäusegift Lepit® im Rahmen von Feldmausbekämpfungaktionen zurückzuführen waren.

Bei einem Steinadler, der in der Steiermark tot aufgefunden wurde, konnte eine Bleivergiftung nachgewiesen werden.

Aus- und Weiterbildung

Jungjägerkurse, Themen: Hühnervogel, Wasserwild, Greifvögel, Eulen, Rabenvogel, Tauben, Wildbrethygiene, Wildfleischverordnung, Wildtierkrankheiten. Weiterbildungskurse, Themen: Niederwild, Federnutzwild, Niederwildbewirtschaftung, Lebensraumverbesserung, Aufzucht und Aussetzen von Wild, Wildbrethygiene, Wildfleischverordnung, Wildtierkrankheiten. Jagdaufseherkurse, Themen: Einführung in die Wildökologie, Wildschadensverhütung im Wald, Abschussplanung bei Schalenwild, Federwild, Auer- und Birkwild, Feldhase, Kaninchen, Schalenwild- und Niederwildbewirtschaftung, Aufzucht und Aussetzen von Wild, Wildbrethygiene, Wildfleischverordnung.

Fachgutachten und Beratung

Besonderer Bedarf an Beratung durch das Forschungsinstitut entstand im vergangenen Jahr bei Behörden und staatlichen Stellen durch die zunehmende Ausbreitung der Aviären Influenza („Klassische Geflügelpest“, „Vogelgrippe“). Aufgrund der mittlerweile bestätigten Sorge, dass Zugvögel diese Seuche verbreiten und auch nach Österreich bringen, wurde das Institut in die Task-Force-Gruppe Geflügelpest des Bundesministeriums für Gesundheit und Frauen eingebunden. Unsere Expertise wurde benötigt, um die Wildvogelarten zu identifizieren, die am wahrscheinlichsten als Vektoren in Frage kommen, um die AGES (Österreichische Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit GmbH) bei der Probensammlung zu unterstützen und um geeignete Maßnahmen der Seuchenbekämpfung zu entwickeln.

Mitarbeiter des Instituts berieten weiter wie gewohnt zu Fragen der Fütterung von Wildtieren, der medikamentellen und mechanischen Immobilisation von Wildtieren, der Therapie von Wildtieren in Gatterhaltung, bei genetischen Fragestellungen im Wildtiermanagement. Wir erteilten Auskünfte zu zahlreichen Anfragen an das Forschungsinstitut aus der Bevölkerung bezüglich wildökologischer und jagdlicher Fragen, der Möglichkeiten der Lebensraumverbesserung von Wildtieren, bei Problemen mit Mardern und Siebenschläfern und zu allgemeinen zoologischen Fragen. Forensische Untersuchungen zur Tierartbestimmung anhand von morphologischen Kriterien von Haaren wurden in zehn Fällen durch Versicherungen beauftragt. Ein Fachgutachten über Wildschäden an Erdbeerkulturen wurde im Auftrag der Landeskommission für Jagd- und Wildschäden beim Amt der Burgenländischen Landesregierung erstellt. Die Nationalparke Neusiedler See-Seewinkel, Donau-Auen, Kalkalpen, Hohe Tauern/Salzburg und Thayatal wurden zu Fragen der Wildökologie und des Wildtiermanagements in Nationalparks beraten, die MA 49 der Stadt Wien zu Fragen der Wildschadenkontrolle und Habitatanalyse in den Wiener Quellschutzforsten.

WISSENSCHAFTLICHE VERANSTALTUNGEN UND GÄSTE**Institutsinternes Kolloquium**

- 11.1. Monika Sibila: Der Einfluss von Parasiten auf die Kondition und den Fortpflanzungserfolg von Wildkaninchen
- 18.1. Mats Michel: Konflikte zwischen Thermoregulation und Schlaf beim Dsungarischen Zwerghamster
- 25.1. Francesca Popescu: Die Rolle der Caecotrophie bei der Versorgung des Feldhasen mit Energie und essentiellen Fettsäuren
- 1.3. Wilhelm Fischbacher: Untersuchungen zum Gesundheitsstatus von Auer- und Birkwild
- 8.3. Gerhard Fluch: Nicht-invasive Herzfrequenztelemetrie bei Wiederkäuern
- 12.4. Frieda Tataruch: Fettsäuremuster im Wildbret
- 10.5. Susanne Huber: Saisonalität während der Frühentwicklung – Auswirkungen beim Menschen
- 18.5. Folko Balfanz: Nicht-invasive Quantifizierung der Stressbelastung beim Rotwild
- 7.6. Richard Zink: Die Wiederansiedelung des Bartgeiers im Alpenraum – Habitatanalyse und Identifikation geeigneten Lebensraumes
- 29.11. Felicia Nutter, Chris Whittier: Mountain gorilla health care
- 13.12. Sandra Schappelwein: Etablierung eines molekularen Markersystems zur individuellen Verwandtschaftsanalyse bei freilebenden Feldhasen

Internationaler Workshop

Vom 2.–5.2.2005 fand am Institut ein Workshop im Rahmen des EU-Projekts FRAP (Development of a procedural framework for action plans to reconcile conflicts between the conservation of large vertebrates and the use of biological resources: fisheries and fish-eating vertebrates as a model case) statt.

Gäste

Außer den Besuchern des Forschungsinstituts, die anlässlich einer wissenschaftlichen Veranstaltung oder eines Gastvortrages kamen, konnten wir weiter folgende Gäste begrüßen: Kresimir Krapinec, Forstfakultät Universität Zagreb vom 24.–29.1., Schnupperkurs Tierpfleger 15.–17.2., Peider Ratti, Jagdinspektorat Chur, 24.–25.2., Prof. Taraschewski, Universität Karlsruhe und Mitarbeiter am 27.4., Frank Zarkos, Universität Kiel 2.–14.5., Bezirksvorsteher Ottakring mit Bezirksräten am 14.6., Kinder aus dem Bezirk Ottakring im Rahmen von „Wien spielt“ am 14.7. und 11.8.

„Seminar Wilhelminenberg“**Jänner**

- 12.1. Fritz Trillmich (Universität Bielefeld, Deutschland), Life history and brood care strategy of guinea pigs: Towards understanding precociality
- 19.1. Craig Roberts (University of Liverpool, Großbritannien), Human mate preferences and the MHC
- 26.1. John D. Reynolds (University of East Anglia, Großbritannien), Life histories and conservation biology of fish species

März

- 2.3. Richard Wagner (Konrad Lorenz-Institut für Vergleichende Verhaltensforschung, Wien), Mechanisms of colony formation
- 9.3. Wolfgang Wickler (Max-Planck-Institut für Ornithologie, Seewiesen, Deutschland), How much brain needs intelligence?
- 16.3. Roelof Hut (University of Groningen, Niederlande), The ground squirrel and the sun; a story about diurnal adaptation and hibernation energetics

April

- 6.4. Walter Arnold (Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie, Wien), Basal metabolic rate and thermoneutral zone – misleading concepts?
- 13.4. Katherine Wynne-Edwards (Queen's University, Kingston, Kanada), Hormone dynamic indices as plausible links between behaviour, disease, and the neuroendocrine system
- 20.4. Mathias Müller (Veterinärmedizinische Universität, Wien), Knocking around TYK2
- 27.4. Rob Hammond (University of Lausanne, Schweiz), Conflict and harmony: testing kin selection theory in social insects

Mai

- 4.5. Kurt Kräuchi (Universität Basel, Schweiz), Thermophysiological aspects of the three-process-model of sleepiness regulation
- 11.5. Rudy Boonstra (University of Toronto, Kanada), The Snowshoe hare cycle in the Canada's Boreal Forest: The sublethal effects of high predation risk
- 18.5. Wolfgang Forstmeier (Max-Planck-Institut für Ornithologie, Seewiesen, Deutschland), Do mothers program their sons' sexual behaviour in response to the social environment they experience?
- 25.5. Tommaso Pizzari (Edward Grey Institute, University of Oxford, Großbritannien), How sexual selection drives the evolution of male and female reproductive traits

Juni

- 1.6. Helena Westerdahl (University of Lund, Schweden), Avian MHC: Genetic variation, natural selection and disease resistance in a natural population of great reed warblers
- 8.6. Kurt Bollmann (WSL-Institut, Schweiz), Assessing the roles of landscape ecology and population biology for the viability of capercaillie in the Alps
- 15.6. Dieter Ebert (Universität Basel, Schweiz), Evolution, genetics and ecology in host-parasite interactions
- 22.6. Theunis Piersma (University of Groningen, Niederlande), Phenotypic flexibility and the evolution of organismal design
- 29.6. Sylvia Ortmann (Institut für Zoo- und Wildtierforschung, Berlin, Deutschland), Adaptations to seasonality in European roe deer

Oktober

- 5.10. Scott R. McWilliams (University of Rhode Island, USA), Nutritional ecology of migratory birds: insights gained by integrating physiology and ecology
- 12.10. Andrea Pilastro (University of Padova, Italien), Post-copulatory sexual selection in the guppy
- 19.10. Arie van Noordwijk (Netherlands Institute of Ecology, Niederlande), Dispersal and inbreeding in an island population of Blue Tits

November

- 2.11. Thomas Ruf (Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie, Wien), Optimization of energy turnover in mammals exposed to fluctuating resources: case studies
- 16.11. Brian Barnes (University of Alaska, USA), Overwintering strategies in the Arctic
- 23.11. Maria Hömell-Willebrand (Swedish University of Agricultural Sciences, Uppsala, Schweden), Spatial and temporal dynamics of willow grouse (*Lagopus lagopus*) and strategies for harvest managing
- 30.11. Lukas F. Keller (Universität Zürich, Schweiz), Inbreeding depression in the wild: what we know and what we don't

Dezember

- 7.12. Ewald Weibel (Universität Bern, Schweiz), What determines maximum metabolic rate? Meeting the demands of life style and body size
- 14.12. Grzegorz Mikusinski (Grimso Wildlife Research Station, Schweden), Challenges in management of forest biodiversity in Sweden

WISSENSCHAFTLICHE PUBLIKATIONEN

Begutachtete wissenschaftliche Zeitschriften

- Basso, W., Edelhofer, R., Zenker, W., Möstl, K., Kübber-Heiss, A., Prosl, H.: Toxoplasmosis in Pallas' cats (*Otocolobus manul*) raised in captivity. *Parasitology* 130: 293-299.
- Ben Slimen, H., Suchentrunk, F., Memmi, A., Ben Ammar Elgaaied, A.: Biochemical genetic relationships among Tunisian hares (*Lepus sp.*), South African cape hares (*L. capensis*), and European brown hares (*L. europaeus*). *Biochemical Genetics* 43: 577-596.
- Bieber, C., Ruf, T.: Population dynamics in wild boar (*Sus scrofa*): ecology, elasticity of growth rate and implications for the management of pulsed resource consumers. *Journal of Applied Ecology* 42:1203-1213.
- Clauss, M., Robert, N., Walzer, C., Vitaud, C., Hummel, J.: Testing predictions on body mass and gut contents: dissection of an African elephant (*Loxodonta africana*, Blumenbach 1797). *European Journal of Wildlife Research* 51: 291-294.
- Duscher, G., Steineck, T., Günter, P., Prosl, H., Joachim, A.: *Echinococcus multilocularis* bei Füchsen in Wien und Umgebung. *Veterinary Medicine Austria / Wiener Tierärztliche Monatsschrift* 92:16-20.
- Fieder, M., Huber, S., Bookstein, F.L., Iber, K., Schäfer, K., Winckler, G., Wallner, B.: Status and reproduction in humans: new evidence for the validity of evolutionary explanations on basis of a university sample. *Ethology* 111: 940-950.
- Fietz, J., Pflug, M., Schlund, W., Tataruch, F.: Influences of the feeding ecology on body mass and possible implications for reproduction in the edible dormouse (*Glis glis*). *Journal of Comparative Physiology B: Biochemical, Systemic, and Environmental Physiology* 175: 45-55.
- Hermes, R., Hildebrandt, T.B., Blottner, S., Walzer, C., Silinski, S., Patton, M.L., Wibbelt, G., Schwarzenberger, F., Goritz, F. (2005) Reproductive soundness of captive southern and northern white rhinoceroses (*Ceratotherium simum simum*, C.s. cottoni): evaluation of male genital tract morphology and semen quality before and after cryopreservation. *Theriogenology* 63: 219-238.
- Kasapidis, P., Suchentrunk, F., Magoulas, A., Kotoulas, G.: The shaping of mitochondrial DNA phylogeographic patterns of the brown hare (*Lepus europaeus*) under the combined influence of Late Pleistocene climatic fluctuations and anthropogenic translocations. *Molecular Phylogenetics and Evolution* 34: 55-66.
- Kramárová, M., Massányi, P., Slamecka, J., Tataruch, F., Jancová, A., Gasparik, J., Fabis, M., Kovacik, J., Toman, R., Galová, J., Jurcik, R.: Distribution of cadmium and lead in liver and kidney of some wild animals in Slovakia. *Journal of Environmental Science and Health, Part A* 40: 593-600.
- Lexer, W., Reimoser, F., Hackl, J., Heckl, F., Forstner, M.: Criteria and Indicators of Sustainable Hunting – The Austrian Assessment Approach. *Wildlife Biology in Practice* 1: 163-183.
- Lüftl, S., Freitag, B., Deutz, A., Steineck, T., Tataruch, F.: Concentrations of organochlorine pesticides and PCBs in the liver of European bats (*Microchiroptera*). *Fresenius Environmental Bulletin* 14:161-172.
- Melo-Ferreira, J., Bourso, P., Suchentrunk, F., Ferrand N., Alves, P.C.: Invasion from the cold past: Extensive introgression of mountain hare (*Lepus timidus*) mitochondrial DNA into three other hare species in northern Iberia. *Molecular Ecology* 14: 2459-2464.
- Nicolier, A., Welle, M., Walzer, C., Robert, N.: Congenital follicular dysplasia in five related Coatimundis (*Nasua nasua*). *Journal of Veterinary Dermatology* 16: 420-424.
- Robert, N., Walzer, C., Rüegg, S.R., Kaczensky, P., Ganbataar, O., Stauffer, C.: Pathological investigations of reintroduced Przewalski horses (*Equus caballus przewalskii*) in Mongolia. *Journal of Zoo and Wildlife Medicine* 36: 273-285.
- Schaschl, H., Suchentrunk, F., Hammer, S., Goodman, S.J.: Recombination and the origin of sequence diversity in the DRB MHC class II locus in chamois (*Rupicapra spp.*). *Immunogenetics* 57:108-115.
- Sert, H., Suchentrunk, F., Erdogan, A.: Genetic diversity within Anatolian brown hares (*Lepus europaeus* Pallas, 1778) and differentiation among Anatolian and European populations. *Mammalian Biology* 70: 171-186.
- Sert, H., Suchentrunk, F., Ludescher, B., Hackländer, K.: Developmental stability and canalization of limb bones of brown hares *Lepus europaeus* with varying levels of heterozygosity. *Acta Theriologica* 50: 213-226.
- Smith, R.K., Jennings, N.V., Tataruch, F., Hackländer, K., Harris, S.: Vegetation quality and habitat selection by European hares *Lepus europaeus* in a pastoral landscape. *Acta Theriologica* 50: 391-404.
- Valencak, T.: Weight Watchers: Why reindeer stay slim. In „Outside JEB“, *Journal of Experimental Biology* 208:VII.
- Valencak, T.: Pythons pay the price for protein. In „Outside JEB“, *Journal of Experimental Biology* 208:v.
- Valencak, T.: Eat little, die late? In „Outside JEB“, *Journal of Experimental Biology* 208:VII.
- Zechner, L., Steineck, T., Tataruch, F.: Bleivergiftung bei einem Steinadler (*Aquila chrysaetos*) in der Steiermark. *Egretta* 47: 157-158.

Buchbeiträge

- Arnold, W.: Neue Erkenntnisse zur Winterökologie des Rotwildes – der verborgene Winterschlaf. Schriftenreihe des Landesjagdverbandes Bayern e.V., Bd.13. Landesjagdverband Bayern, Feldkirchen, Deutschland, S. 15-20.
- Hackländer, K., Klansek, E., Ruf, T., Arnold, W.: Hege des Feldhasen: Sind Brachen der Schlüssel zum Erfolg?. In.: Paulsen, P. (Hrsg.): *Niederwild –*

- Wildtiergesundheit, Lebensmittel-Sicherheit und Qualität. Institut für Fleischhygiene, Fleischtechnologie und Lebensmittelwissenschaft, Wien, S. 17-21.*
- Kenntner, N., Krone, O., Tataruch, F.: Schwermetallbelastung von Greifvögeln. In: Krone, O., Hofer, H. (Hrsg.): *Bleihaltige Geschosse in der Jagd – Todesursache von Seeadlern? IZW Berlin, Berlin, S. 12-17.*
- Reimoser, F.: Freizeitaktivitäten und Wildtiere: Folgen für den Wald. In: Ingold, P. (Hsg.): *Freizeitaktivitäten im Lebensraum der Alpentiere. Haupt, Bern, S. 311-321.*
- Steineck, T.: Vorkommen und Häufigkeit von Niederwildkrankheiten – eine Einschätzung auf Basis von Pathologiebefunden. In.: P.Paulsen (Hrsg.): *Niederwild, Wildtiergesundheit, Lebensmittel-Sicherheit und Qualität. Institut für Fleischhygiene, Fleischtechnologie und Lebensmittelwissenschaft, Wien, S. 23-31.*
- Tataruch, F., Valencak, T.: Fettsäuremuster im Wildbret verschiedener Wildarten. In: Cichna-Markl, M., Sontag, G. (Hrsg.): *Fisch und Wild als Lebensmittel, Seminar Lebensmittel tierischer Herkunft, Teil 2. Gesellschaft Österreichischer Chemiker, Wien, S. 163-167.*
- Valencak, T.G., Tataruch, F., Arnold, W.: Fettsäurezusammensetzung von Wildtieren, insbesondere des Feldhasen. In.: P.Paulsen (Hrsg.): *Niederwild – Wildtiergesundheit, Lebensmittel-Sicherheit und Qualität. Institut für Fleischhygiene, Fleischtechnologie und Lebensmittelwissenschaft, Wien, S. 61-67.*
- Walzer, C., Slotta-Bachmayr, L., Rauer, G., Kaczensky, P.: Support for in-situ projects – examples of a zoo's potential role. In: *Rehabilitation and Release in Bears. Zoologischer Garten Köln, Köln, p. 83-88.*
- Zink, R.: International Bearded Vulture Monitoring (IBM) in 2004. In: *Bearded vulture Reintroduction into the Alps. Annual Report 2004. FCBV, Wien, S. 66-67.*

Tagungsbeiträge

- Ben Slimen H., Suchentrunk, F., Shahin, A.A.B., Ben Ammar Elgaaied, A.: Phylogenetic relationships among partial mtCR-1 sequences of North African hares (*Lepus sp.*) and hares from other parts of the world. *Mammalian Biology* 70 (Suppl.) 7.
- Benz, A., Zenker, W., Hildebrand, T.B., Weissengruber, G., Geyer, H.: About the macroscopic and microscopic morphology of elephants' hooves (*Elephantidae*). *Verhandlungsbericht des Internationalen Symposiums über die Erkrankungen der Zoo- und Wildtiere / International Symposium on Diseases of Zoo and Wild Animals* 42: p164-166.
- Fieder, M., Huber, S.: Status and reproduction in modern organizations. *Abstr. Book XXIX International Ethological Conference, Budapest, Ungarn.*
- Hackländer, K., Reichlin, T., Klansek, E.: The impact of set-asides on diet availability for European hares (*Lepus europaeus*) in arable land. In: Pohlmeier, K. (ed.): *Extended Abstracts of the XXVIIth Congress of the International Union of Game Biologists, Hannover, Deutschland, p 222.*
- Hermes, R., Göritz, F., Blottner, S., Reid, C.E., Ochs, A., Walzer, C., Hildebrandt, T.B.: Directional freezing of spermatozoa – new technology for the cryopreservation in endangered species. *Verhandlungsbericht des Internationalen Symposiums über die Erkrankungen der Zoo- und Wildtiere / International Symposium on Diseases of Zoo and Wild Animals* 42: p 67.
- Hermes, R., Göritz, F., Walzer, C., Sos, E., Tomasova, K., Molnar, V., Mezosi, L., Schwarzenberger, F., Hildebrandt, T.: Assisted reproduction and artificial insemination in rhinoceros. *Vadallatok Szaporodásbiológijaja, Allatkerti Tenyészprogramok, Budapest, Ungarn, p 6.*
- Hoby, S., Schwarzenberger, F., Doherr, M.G., Robert, N., Walzer, C.: Gender and sex hormone related differences in parasite infections in wild chamois (*Rupicapra rupicapra*). *Verhandlungsbericht des Internationalen Symposiums über die Erkrankungen der Zoo- und Wildtiere / International Symposium on Diseases of Zoo and Wild Animals* 42: p 119-121.
- Huber, S., Prossinger, H., Fieder, M.: Birth season effects on cognitive and reproductive performance in humans. *Abstr. Book XXIX International Ethological Conference, Budapest, Ungarn.*
- Iacolina, L., Scandura, M., Foddai, R., Ben Slimen, H., Suchentrunk, F., Apollonio, M.: Can the Sardinian hare be considered an evolutionary significant unit? *Hystrix - Italian Journal of Mammalogy Supplement, special issue* 23.
- Jongbloet, P.H., Groenewoud, H.M.M., Huber, S., Fieder, M., Roeleveld, N.: Month of birth and reproductive performance in contemporary women. *Congress of Applied Chronobiology and Chronomedicine, Antalya, Türkei.*
- Kaczensky, P., Walzer, C., Ganbaatar, O.: Movement patterns and conservation need of the Asiatic wild ass in Mongolia. *Abstr. Book IX International Mammalogical Congress, Sapporo, Hokkaido, Japan, p 176-177.*
- Kenntner, N., Tataruch, F., Krone, O.: Risk assessment of environmental contaminants in white-tailed sea eagles (*Haliaeetus albicilla*) from Germany. In: Pohlmeier, K. (ed.): *Extended Abstracts of the XXVIIth Congress of the International Union of Game Biologists, Hannover, Deutschland, p 125-127.*
- Kenward, R., Sharp, R., Lecocq, Y., Wollscheid, K., Reimoser, F.: The second pillar of conservation: value from sustainable use. In: Pohlmeier, K. (ed.): *Extended Abstracts of the XXVIIth Congress of the International Union of Game Biologists, Hannover, Deutschland, p 128-130.*

Klansek, E.: Äsungswahl des Rehwildes in unterschiedlichen Lebensräumen. In: Bericht über die 11. Österreichische Jägertagung 2005: Rehwild in der Kulturlandschaft. Irnding, S. 23-25.

Mamuris, Z., Stamatis, C., Suchentrunk, F.: Polymorphism of the MHC CLASS II DQA gene in Greek brown hare (*Lepus europaeus*). In: Pohlmeier, K. (ed.): Extended Abstracts of the XXVIIth Congress of the International Union of Game Biologists, Hannover, Deutschland, p 406-407.

Reichlin, T., Klansek, E., Hackländer, K.: Choosey European hares: Diet selection of *Lepus europaeus* in arable land. Abstract Book, Biology 05 – Annual Meeting of the Swiss Zoological, Botanical and Mycological Society, Basel, Schweiz, p 26.

Reimoser, F.: Großwild in Österreich: Abschuss, Bestandesentwicklung, Probleme. In: Zukunftschancen großer Wildtiere in der Kulturlandschaft. Symposiumsbericht. Internationaler Rat zur Erhaltung des Wildes und der Jagd (CIC, Kommission Großwild Europa – Asien). Wien, S. 233-245.

Reimoser, F.: Rehwild in der Kulturlandschaft. In: Bericht über die 11. Österreichische Jägertagung 2005: Rehwild in der Kulturlandschaft. Irnding, S. 1-4.

Reimoser, F., Völk, F., Vodnansky, M., Spinka, W., Buchgraber, K.: Vorwort. In: Bericht über die 11. Österreichische Jägertagung: Rehwild in der Kulturlandschaft. Irnding, S. VII-VIII.

Reimoser, F., Zink, R.: Development of a national park consistent wildlife management in a model region of the Gastein valley. Abstr. Book 3rd Symposium of the Hohe Tauern National Park for Research in Protected Areas. Kaprun, S. 181-185.

Suchentrunk, F., Angermann, R.: Multivariate shape analysis of skulls of Indian and Burmese hares (*Lepus nigricollis* and *L. peguensis*). *Mammalian Biology* 70 (Supplement): 37-38.

Suchentrunk, F., Ben Slimen, H.: A revival of Petter's (1961) hypothesis of conspecificity of cape hares (*Lepus capensis*) and brown hares (*L. europaeus*). *Mammalian Biology* 70 (Supplement): 38.

Suchentrunk, F., Hackländer, K.: Maternal and fetal microsatellite genotypes reveal multiple paternity in a brown hare (*Lepus europaeus*) population. *Mammalian Biology* 70 (Supplement): 39.

Suchentrunk, F., Mamuris, Z., Stamatis, C., Ben Slimen H., Hackländer, K., Haerer, G., Giacometti, M.: Introgressive hybridization in wild living mountain hares (*Lepus timidus varronis*) and brown hares (*L. europaeus*) and morphological consequences. *Mammalian Biology* 70 (Supplement): 39-40.

Tataruch, F.: Poisoning of wildlife and zoo animals. Verhandlungsbericht des Internationalen Symposiums über die Erkrankungen der Zoo- und Wildtiere / International Symposium on Diseases of Zoo and Wild Animals 42: p 53.

Tataruch, F., Heidecke, D., Holzmeier, D., Hofmann, T., Parker, H., Rosell, F., Schumacher, A., Sieber, J.: Concentrations of environmental pollutants in organs of Eurasian beavers (*Castor fiber*) from different regions of Europe. In: Pohlmeier, K. (ed.): Extended Abstracts of the XXVIIth Congress of the International Union of Game Biologists, Hannover, Deutschland, p 182-183.

Walzer, C., Kaczinsky, P.: Guidelines for veterinarians working in Central Asia. In: Baer, C.K.: AAZV/AAWV/NAG Joint conference, AAZV, Omaha, NE, USA, p 225-227.

Walzer, C., Kaczinsky, P., Stauffer, C.: Fallstudie Mongolei: Wiedereinbürgerung von Przewalskipferden in die Mongolei – was steckt dahinter? In: WAZA Meetings. Verhandlungsbericht des Rigi-Symposiums, Bern, Schweiz, S. 31-33.

Walzer, C., Robert, N., Schwarzenberger, F.: Emerging Wildlife diseases – a threat to biodiversity? Verhandlungsbericht des Internationalen Symposiums über die Erkrankungen der Zoo- und Wildtiere / International Symposium on Diseases of Zoo and Wild Animals 42: p 1-6.

Zink, R.: Reducing habitat fragmentation: Strategies, scales, and implementation in Austria. Abstr. Book 90th annual meeting of the Ecological Society of America held jointly with IX International Congress of Ecology, Montreal, Canada

Zink, R.: Alpine Bearded Vulture Project: If Ending Releases Signifies Success of Project. Abstract Book 3rd Symposium of the Hohe Tauern National Park for Research in Protected Areas, Kaprun, p 261-270.

Zink, R., Beissmann, H.: Spatial coincidents between habitat suitability for Bearded Vultures and protected areas in the Austrian Alps. Abstr. Book 3rd Symposium of the Hohe Tauern National Park for Research in Protected Areas, Kaprun, p 271.

Poster

Balfanz, F., Beiglböck, C., Arnold, W., Palme, R., Huber, S.: Quantifizierung der Stressbelastung beim Rotwild durch nicht-invasive Bestimmung von Glucocorticoid-Metaboliten im Kot. Neujahrsempfang Veterinärmedizinische Universität Wien, Wien, 28.1.2005.

Balfanz, F., Beiglböck, Ch., Huber, S., Palme, R., Arnold, W.: Seasonal variation of cortisol secretion in free-ranging Red Deer. XXVIIth IUGB Congress, Hannover, Deutschland, 28.8.- 3.9.2005.

Zink, R., Beissmann, H.: Spatial coincidence between habitat suitability for bearded vultures and protected areas in the Austrian Alps. 3rd NATURE-GIS Conference Accessing Geographical Information for Protected Areas: make it in practice, Torino, Italien, 10.-11.3.2005.

Berichte

Reimoser, F., Zink, R., Duscher, A.: Begleitender Bericht zum Projekt „Nationalparkjagden im Gasteinertal“ im Auftrag des Nationalparks Hohe Tauern Salzburg. 47 S.

Reimoser, F., Zink, R., Duscher, A.: Telemetriestudie: Raum-Zeit-Verhalten des Rotwildes im Bereich der Nationalpark-Revier im Gasteinertal. 25 S.

Diplomarbeiten und Dissertationen

Bergmann, M.: Einstellung der Rehwild-Winterfütterung in einem niederösterreichischen Gebirgsrevier und deren Auswirkungen auf den Verbiss der Waldverjüngung im Übergangszeitraum. Diplomarbeit, Universität für Bodenkultur Wien.

Gmeiner, M.: Verwandtschaftserkennung durch Geruchsmarken beim Alpenmurmeltier (*Marmota marmota*).

Diplomarbeit, Universität Innsbruck.

Habenicht, G.: Die Rückkehr des Wolfes (*Canis lupus*) nach Österreich – Eine Einschätzung der Auswirkungen auf Mensch und Jagd sowie von Möglichkeiten der Konfliktminimierung. Diplomarbeit, Universität für Bodenkultur Wien.

Kuntz, R.: Ausmaß und Ursachen des saisonalen Energiehaushaltes bei Przewalskipferden (*Equus ferus przewalskii*). Dissertation, Universität Wien.

Kurz, G.: Wildökologische Entwicklungen im Nationalpark Donau-Auen (Wiener Teil) – Vergleich 1999 und 2004. Diplomarbeit, Universität für Bodenkultur Wien.

Micekova, Z.: Die ökologische Gestaltung von Mastfußstandorten in Ackerbaugebieten – Ökologische Falle oder Beitrag zur Lebensraumverbesserung? Diplomarbeit, Universität Wien.

Rothmann, A.: The effect of social rank on metabolic rate in red deer (*Cervus elaphus*) hinds. Diplomarbeit, Universität Wien.

Schaschl, E.: Ökologische Bedingungen für das Auftreten von Gamsräude und infektiöser Keratokonjunktivitis bei Gams (*Rupicapra rupicapra*). Dissertation, Universität für Bodenkultur Wien.

Zink, R.: Modellierung der Nahrungsverfügbarkeit des Habitatpotentials für Bartgeier (*Gypaetus barbatus barbatus*) in den österreichischen Alpen. Dissertation, Universität Wien.

Zoufal, K.: Energiehaushalt des Siebenschläfers (*Glis glis*) während der Jungenaufzucht. Diplomarbeit, Universität Wien.

POPULÄRWISSENSCHAFTLICHE PUBLIKATIONEN

Arnold, W.: Schwarzwild: Hintergründe einer Explosion. Österreichs Weidwerk 1: 8 -11.

Arnold, W.: Hintergründe einer Massenvermehrung. Deutsche Jagd Zeitung 10:19-26.

Arnold, W.: Im Energiesparmodus durch den Winter. wood.stock 4: 10-13.

Bieber, C., Ruf, T.: Schwarzwild-Management mit Mathematik: Frischlinge – Motor des Wachstums. Revierkurier 1: 4-5.

Deutz, A., Steineck, T., Beiglböck, C., Feuchter, H.: Bauchhöhlenparasit in Hirschhaupt. Der Anblick 1:16.

Hackländer, K., Reichlin, T., Klansek, E., Tataruch, F.: Sättigungsbeilagen und Leckerbissen. Wild und Hund 108 (2): 44-47.

Hackländer, K., Reichlin, T., Klansek, E., Tataruch, F.: Der Speiseplan des Feldhasen. Schweizer Jäger 90 (3): 6-9.

Hackländer, K., Reichlin, T., Klansek, E., Tataruch, F.: Der Speiseplan des Feldhasen. Unsere Jagd 8: 26-28.

Laass, J., Reimoser, F., Habenicht, G.: Wölfe in Österreich – zwischen Mythos und Realität. Forstzeitung 116, (7): 4-5.

Reimoser, F.: Große Wildtiere: Zukunftschancen in der Kulturlandschaft. Österreichs Weidwerk 5 (Beilage): 14.

Reimoser, F.: Schwarzwild: Bejagung und Wildschadensvermeidung. Der Oberösterreichische Jäger 32 (107): 10-13.

Reimoser, F.: Il ruolo della selvicoltura nella gestione faunistica. Sherwood 112: 19-24.

Reimoser, F.: Schaden oder nicht Schaden? Deutsche Jagdzeitung 6: 14-18.

Reimoser, F.: Wie natürlich ist nachhaltige Nutzung? Der Anblick 3: 33-34.

Reimoser, F., Reimoser, S.: Lebensraum & Abschuss. Abschussdichten verschiedener Wildarten in den österreichischen Bezirken seit 1955 – Teil 1: Rehwild. Österreichs Weidwerk 6:14-15.

Reimoser, F., Reimoser, S.: Lebensraum & Abschuss. Abschussdichten verschiedener Wildarten in den österreichischen Bezirken seit 1955 – Teil 2: Schwarzwild. Österreichs Weidwerk 7: 6-7.

Reimoser, F., Reimoser, S.: Lebensraum & Abschuss. Abschussdichten verschiedener Wildarten in den österreichischen Bezirken seit 1955 – Teil 4: Rotwild. Österreichs Weidwerk 9: 8-9.

Reimoser, F., Reimoser, S.: Lebensraum & Abschuss. Abschussdichten verschiedener Wildarten in den österreichischen Bezirken seit 1955 – Teil 6: Gamswild. Österreichs Weidwerk 11: 8-9.

Reimoser, F., Reimoser, S., Klansek, E.: Lebensraum & Abschuss. Abschussdichten verschiedener Wildarten in den österreichischen Bezirken seit 1955 – Teil 3: Feldhase. Österreichs Weidwerk 8:10-11.

Reimoser, F., Reimoser, S., Klansek, E.: Lebensraum & Abschuss. Abschussdichten verschiedener Wildarten in den österreichischen Bezirken seit 1955

- Teil 5: Rebhuhn. Österreichs Weidwerk 10: 8-9.
 Reimoser, F., Reimoser, S., Klansek, E.: Lebensraum & Abschuss. Abschussdichten verschiedener Wildarten in den österreichischen Bezirken seit 1955 – Teil 7: Fasan. Österreichs Weidwerk 12: 8-9.
 Steineck, T.: Stark angewachsene Schalen bei Rehwild. Der Oberösterreichische Jäger 32 (106): 30.
 Steixner, A., Donaubaue, E., Reimoser, F.: Naturschutz durch nachhaltige Nutzung gilt auch für die Jagd. Der Oberösterreichische Jäger 32 (107): 18-19.
 Steixner, A., Donaubaue, E., Reimoser, F.: Naturschutz durch nachhaltige Nutzung gilt auch für die Jagd. Österreichs Weidwerk 6: 17-18.
 Valencak, T., Ruf, T.: Wie gesund ist unser Wildbret? Die Bedeutung mehrfach ungesättigter Fettsäuren. Jagd in Tirol 57 (5): 10-12.
 Valencak, T., Ruf, T.: „Herzengute“ Fette. Die Pirsch 10: 7-9.
 Valencak, T., Ruf, T.: Wildtiere: Schnelligkeit entscheidet! Österreichs Weidwerk 5: 14-16.
 Zenker, W.: Wiederkäuer ist nicht gleich Wiederkäuer. Uni Vet Wien Report 1: 22.
 Zenker, W.: Der Elefant beim Zahnarzt. Uni Vet Wien Report 2: 22.

VORTRÄGE

W. Arnold

„Rotwild richtig überwintern – Neue Erkenntnisse zur Winterökologie und ihre Relevanz für die Praxis“, Tiroler Jagdpächtertag, Innsbruck, 20.2.

- „Schwarzwild: Hintergründe einer Explosion“, Internationales Symposium des CIC „Wildschäden durch Großwild“, Wien, 26.2.
 „Sikawild in Österreich“, Wiener Jagdverein, Wien, 16.3.
 „Immer mehr Schwarzwild in der Steiermark – Ursachen und Lösungsansätze“, Landwirtschaftliche Schule Bruck/Mur, Bruck/Mur, 14.4.
 „Tough seasons: hibernation, hypometabolism, and other adaptations of mammals“, Max-Planck-Institut für Ornithologie, Deutschland, 31.3.
 „Brachen – Hoffnung für den Feldhasen und das Niederwild“, Veranstaltung des Jagdclubs Diana und des OÖ Landesjagdverbandes, Raiffeisenlandesbank Linz, Linz, 25.4.
 „Überwinterungsstrategien des Rotwildes – Konsequenzen für die Praxis“, Salzburger Landesjägereitag, St. Johann/ Pongau, 30.4.
 „Hypometabolismus und Hypothermie beim Rothirsch im Winter“, Freie Universität Berlin, Institut für Biologie – Zoologie, Berlin, Deutschland, 27.6.
 „Winterökologie des Rotwildes“, Vortrag vor den Wildhütern des Amtes für Fischerei und Jagd, Graubünden, Chur, Schweiz, 12.8.
 „Eiszeitgesellen“, öffentlicher Vortrag zum Abschluss des Mummeltierprojektes, Avers, Schweiz, 13.8.
 „Neue Erkenntnisse zur Winterökologie des Rothirsches – der verborgene Winterschlaf“, Amt für Wald, Natur und Landschaft, Vaduz, Liechtenstein, 7.9.
 „Jahresbericht über wichtigste Forschungsergebnisse des Forschungsinstituts“, Jahreskonferenz der Österreichischen Landesjägermeister, Grieskirchen, 24.10.
 „Kommen die Wildsauern? Erkenntnisse zur Populationsdynamik einer Wildart mit hohem Fortpflanzungspotential“, Vortragsveranstaltung des Südtiroler Landesjagdverbandes, Bozen, Italien, 9.12.

F. Balfanz

„Quantifizierung der Stressbelastung beim Rotwild, Auswirkungen von Stoffwechselaktivität und sozialen Hierarchien“, Deutsche Wildtier Stiftung, Hamburg, Deutschland, 25.5.

C. Bieber

„Tiere in unseren Wäldern / Evolution“, Vorträge 1. und 2. Volksschulklasse, Volksschule Klausen-Leopoldsdorf, 20. und 21. Juni

„Tiere erforschen“, Vortrag zur Berufsberatung am Schottengymnasium Wien, 26. September

C. Beiglböck

„Brucellose bei Schwarzwild“, NÖ Landesjagdverband, Zwettl, 29.8.
 „Brucellose bei Schwarzwild“, OÖ Landesjagdverband, St. Florian, 28.9.

S. Huber

„Saisonalität während der Frühentwicklung - Auswirkungen beim Menschen (Seasonality during early development - effects in humans)“, Department of Neurobiology and Behaviour, Universität Wien, Wien, 27.1.

E. Klansek

„Nahrungsökologie: Die Hasenartigen im Vergleich mit anderen herbivoren Säugetieren“, Wildbiologischer Kurs 2005: Biologie und Management der Hasenartigen – wissenschaftliche Erkenntnisse und Konsequenzen für die

Praxis, Bündner Naturmuseum, Chur, Schweiz, 11.3.

„Lebensraumangepasste Niederwildhege“, Niederwildtag 2005, Krottendorf, 16.4.

F. Reimoser

„Schäden durch Wildschweine – Ursachen und Problemlösungen“, Mauerbach, 27.1.

„Rotwild im niederösterreichischen Alpenbogen“, Niederösterreichische Landesregierung, Lilienfeld, 3.2.

- „Zwischenergebnisse der Wild-Umwelt-Evaluierung im Bundesland Vorarlberg unter besonderer Berücksichtigung der Auswirkungen des Vorarlberger Jagdgesetzes auf Wald und Wild (Vergleich 1988 – 2003)“, Vorarlberger Landesregierung, Bregenz, 11.2.
 „Luchs und Wildökologische Raumplanung“, Internationale Luchstagung Nationalpark Kalkalpen, Windischgarsten, 16.3.
 „Ergebnisse aus dem wildökologischen Monitoring“, Nationalpark Donau-Auen, Großenzersdorf, 17.3.
 „Wildökologische Raumplanung - Möglichkeiten und Grenzen (ausgewählte Beispiele)“, Universität für Bodenkultur, Wien, 12.4.
 „Rehwildfütterung – Pro und Contra“, Österreichische Bundesforste AG, Gmunden, 1.6.
 „Neue Ergebnisse der Wild-Umwelt-Evaluierung im Bundesland Vorarlberg unter besonderer Berücksichtigung der Auswirkungen des Vorarlberger Jagdgesetzes auf Wald und Wild (Vergleich 1988 – 2003)“, Vorarlberger Landesregierung, Bregenz, 24.6.
 „Principles and Guidelines for sustainable hunting“, IUCN Workshop (SUSG - WIS-PER), Hannover, Deutschland, 28.8.
 „Entwicklung der Wildschweinproblematik in Österreich“, Wissenschaftlicher Beirat des DJV, Berlin, Deutschland, 6.9.
 „Red-deer management and monitoring of browsing impacts in Austrian national parks“, Stelvio National Park, Rabi Fonte, Italien, 8.9.
 „Development of a national park consistent wildlife management in a model region of the Gastein valley“, Netzwerk alpiner Schutzgebiete, 16.9.
 „Stickstoff - Critical Loads und ihr möglicher Einfluss auf die Ökologie von Wildtieren“, Umweltbundesamt, Wien, 20.10.
 „Ökologische Trassengestaltung – ökologische Falle oder Beitrag zur Lebensraumverbesserung?“, Verbund-AG, Gmunden, 24.10.
 „Grundlagen für das Gamswildmanagement“, Nationalpark Kalkalpen, Molln, 8.11.
 „Wildlife ecological research needs for the Alpine region“, ISCAR-Workshop, Lugano, Schweiz, 15.11.
 „Voraussetzungen für eine zeitgemäße Wildbewirtschaftung, Esterhazy Betriebe GmbH, Eisenstadt, 2.12.
 „Endergebnisse der Wild-Umwelt-Evaluierung im Bundesland Vorarlberg unter besonderer Berücksichtigung der Auswirkungen des Vorarlberger Jagdgesetzes auf Wald und Wild (Vergleich 1988 – 2003)“, Vorarlberger Landesregierung, Bregenz, 9.12.

T. Steineck

„Wildlife disease surveillance in Austria“, Workshop on wildlife disease surveillance in Europe, Ciudad Real, Spanien, 22.10.

F. Suchentrunk

„On problems of molecular systematics of hares (genus Lepus) from Africa“, Department of Zoology, Faculty of Science, Minia University, El Minia, Ägypten, 1.2.

- „Zur Genetik der Schnee- und Feldhasen in Europa und zur Frage von Hybriden“, Wildbiologischer Kurs 2005: Biologie und Management der Hasenartigen - wissenschaftliche Erkenntnisse und Konsequenzen für die Praxis, Bündner Naturmuseum, Chur, Schweiz, 11.3.
 „Genetische Untersuchungen bei ostalpinem Gamswild“, Bundesforschungs- und Ausbildungsz. für Wald, Naturgefahren und Landschaft, 13.6.

F. Tataruch

„Bioindikation in Vorarlberg – Schwermetalle und POPs in wildlebenden Säugetieren und Vögeln“, ARGE Naturwissenschaften, Dornbirn, 17.11.

C. Walzer

„Diseases of captive cheetahs – in-situ conservation implications“, Constitution d'un groupe d'étude et de conservation du Guépard en région nord-africaine-Société Zoologique de Paris and IUCN Cat Specialist Group, Paris, 2.2.

- „Neurological diseases in the cheetah EEP“, UAE wildlife veterinarians, Dubai, UAE, 18.3.
 „Diseases of the European cheetah population“, Cheetah disease management workshop, White Oak Conservation Center, Yulee, USA, 11.6.
 „Capture and anaesthesia of the Mongolian wild ass“, Asiatic Wild Ass Conference, Hustai National Park, Mongolei, 12. 8.
 „Feeding ecology of the asiatic wild ass (E. hemionus)“, Asiatic Wild Ass Conference, Hustai National Park, Mongolei, 13.8.
 „Khulans and P-horses – an update on the Takhin Tal project“, European Zoos and Aquarium Association (EAZA)- Annual conference, Bristol, UK, 9.9.
 „Animal capture and telemetry 101“, Workshop Technologie Transfer China – Panda Projekt Tiergarten Schönbrunn, Wien, 21.9.
 „Wild equid research in Mongolia“, Wildlife Conservation Society, New York, NY, USA, 24.10.
 „Die Wiedereinsiedlung der Urwildpferde in der Mongolei“, Vorträge im Naturkundehaus – Tiergarten Nürnberg, Nürnberg, Deutschland, 10.11.

R. Zink

„International bearded vulture monitoring – spy how they fly“, 3rd NATURE-GIS Conference- accessing geographical information for protected areas: Make it in practice. Torino, Italien, 10.3.

- „Breeding, release and monitoring: methods and evaluation of the bearded vulture reintroduction project“, conservation measures for the Apennine chamois Rupicapra pyrenaica ornata Life 2002/NAT/IT/8538, Majella, Italien, 21.3.
 Methods and evaluation of the bearded vulture reintroduction project. 53rd International meeting of the international veterinary students' association, Wien, 18.7.

„Projekt Sakerfalk“, Nachhaltiges Trassenmanagement der Verbund-Austrian Power Grid AG, Gmunden, 25.10.

„Alpine monitoring: effects of release site and natural reproduction on species distribution and population growth“, Life nature project – the bearded vulture in the Alps, Cuneo, Italien, 18.11.

BEITRÄGE UND BERICHTE IN FERNSEHEN UND RADIO

TV-Beiträge

Beitrag über Winterschlaf in, Modern Times, 11. Februar, ORF 2
 „Gepardenbabies“, Salzburg heute, 24. März, ORF 2
 „Ultraschall für Störe“, Salzburg heute, 7. Juni, ORF 2
 „Der Siebenschläfer“, RBB (Rundfunk Berlin Brandenburg), 6. Juli
 „Mongolei-Projekt ohne Zoo“, Salzburg heute, 20. August, ORF 2
 Interview zur Problematik Zugvögel – Vogelgrippe, Willkommen Österreich, 3. Oktober, ORF 2
 Interview zur Problematik Zugvögel – Vogelgrippe, Wien heute, 25. Oktober, ORF 2
 Interview zur Problematik Zugvögel – Vogelgrippe, Thema, 25. Oktober, ORF 2
 „Khulan“, Modern Times, 4. November, ORF 2
 „Le cheval, histoire d’une conquête“, TV France 5, 13. November
 Interview über die Problematik von Störungen bei Wildtieren, Landleben, 9.-12. Dezember, Burgenländisches Kabelfernsehen
 Radiobeitrag über unsere Rotwildforschung, IQ-Wissenschaft und Forschung, 9. Dezember, ARTE

Radiobeiträge

Interview zum tragischen Tod des Elefantenpflegers durch den Jungbullen „Abu“ in Schönbrunn, Radio NÖ, 21. Februar
 Interview in Radio Wien zum Thema Osterhase, 17. März
 Interview zum Thema „Verborgener Winterschlaf des Rothirsches“ in „Wissen aktuell“, Radio ORF 1, 17. August
 Interview über Winterschlaf und Schwarzwild, 6. Dezember, Radio NÖ
 Radiobeitrag in „IQ-Wissenschaft und Forschung“ über die Rotwildforschung des FIWI, 28. Dezember, Bayerischer Rundfunk

PRESSEECHO

„Frage der Woche“, Die Presse vom 24. Jänner über die Forschungsarbeiten des Forschungsinstituts
 „Invasion der Schwarzkittel“ Interview zur Zunahme des Schwarzwildes in Österreich im Wirtschaftsblatt vom 12. Februar, S. 37
 „Im Gleichgewicht der Kräfte“, Interview zur Wald-Wild-Situation in Österreich im Wirtschaftsblatt vom 12. Februar, S. 37
 Beitrag über unsere Forschung zum „Winterschlaf“ des Rothirsches, Tages-Anzeiger, 24. Februar, S. 36
 Interview zum Artikel „Wien, die Wildschweine kommen“, Die Presse vom 26. März, S.11
 „Durchblicke“, Der Standard Wochenbeilage Rondo, 13. Mai
 Bericht über den Vortrag in der Försterschule Bruck/Mur „Schwarzes Dynamit – Hintergründe der Schwarzwildzunahme, Der Anblick 6, S. 66
 Bericht über den Gesundheitswert des Hasenwildbrets „Viel Fett, viel Hase“, Jäger 7/2005, S. 40-41
 Literaturverweis in „Von Brombeeren und Rehen“, Jagd und Natur 7, S. 35
 Bericht über die Wiederansiedelung der Przewalski-Wildpferde in der Mongolei, Salzburger Nachrichten, 26. Juli
 Interview für die Beilage JAGD der Zeitungen Die Presse und Bauernzeitung, 29. September
 Bericht über die aktuelle Situation bezüglich Vogelgrippe im Seewinkel und die Aktivität des Forschungsinstituts hiezu, Kurier, 21. Oktober
 Bericht über die aktuelle Situation bezüglich Vogelgrippe und die Aktivität des Forschungsinstituts hiezu, Kurier, 26. Oktober
 Interview in Die Presse zum Thema Vogelgrippe und Wildvögel, 28. Oktober
 Bericht über Winteranpassungen des Rotwildes, Tierbazar 11/05, S. 6
 Bericht über unsere Schwarzwild-Forschung im Schweizer Jäger 11/05, S. 32-36
 Bericht über das FWF-Murmeltierprojekt, ORF Science online, 25. November
 Interview über die Biologie und Populationsdynamik des Schwarzwildes (Ankündigung auf der Titelseite), Dolomiten 7./8. Dezember, S.9
 Frieren die wirklich nicht? Energieeinsparung. Faszination Wissen, Funkuhr, 9. Dezember, S. 6-7
 Bericht über unsere Ergebnisse zur Winterökologie des Rothirsches in „Land of Plenty“ in Natural History, 12/05, S. 44-49
 Bericht über den Schwarzwildvortrag in Südtirol in den Dolomiten, 12. Dezember
 Seminar der ÖBF AG, „Rehwildfütterung und Verbissminderung“, Kämtner Jäger 162: S 4-6
 „In Mongolia, an extinction crisis looms“. Bericht über die Problematik der Khulan Bejagung. The New York Times, 22. Dezember

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG DES FORSCHUNGSINSTITUTS

Aufwand

Personalaufwand			
Personalaufwand für Universitätsbedienstete	€	850.520,94	34,4 %
Personalaufwand für Bedienstete der Fördergesellschaft	€	645.523,53	26,1 %
Personalaufwand für Forschungsaufträge und Drittmittelprojekte	€	167.579,11	6,8 %
Prämien für Drittmittelwerbung und Publikationen	€	14.143,03	0,6 %
freiwillige Sozialleistungen	€	6.037,49	0,2 %
Summe Personalaufwand	€	1.683.804,10	68,1 %
Betriebskosten			
Materialkosten	€	143.114,34	5,8 %
Instandhaltungskosten	€	31.143,57	1,3 %
Sonstige Fremdleistungskosten	€	122.765,27	5,0 %
Reisekosten	€	21.408,15	0,9 %
Kommunikationskosten	€	10.385,22	0,4 %
Gebäudebetriebskosten	€	36.333,66	1,5 %
Mieten	€	19.388,86	0,8 %
Steuern und Gebühren	€	1.271,18	0,1 %
Sonstige Betriebskosten	€	4.412,75	0,2 %
Summe Betriebskosten	€	390.223,00	15,8 %
Interne Leistungsverrechnung			
der Veterinärmedizinischen Universität Wien	€	12.322,78	0,5 %
Abschreibungen von Anlagegütern	€	78.636,31	3,2 %
Summe Aufwand	€	2.164.986,19	87,5 %
Gebarungüberschuss (einschließlich Erhöhung des Anlagenbuchwertes)	€	308.676,03	12,5 %
Gesamtsumme	€	2.473.662,22	100,0 %

Erträge

Beiträge des Bundes			
Universitätsmittel für Bundesbedienstete	€	799.078,00	32,3 %
Universitätsmittel für Betrieb und Investitionen	€	218.800,96	8,8 %
Universitätsmittel aus der Profillinienförderung	€	192.766,00	7,8 %
Universitätsmittel für Exkursionen und Gastvortragende	€	4.679,00	0,2 %
Beitrag des BMBWK an die Fördergesellschaft	€	313.500,00	12,7 %
Summe Beiträge des Bundes	€	1.528.823,96	61,8 %
Beiträge der Fördergesellschaft			
Zuwendungen an das Forschungsinstitut	€	110.742,16	4,5 %
Personalkosten für Bedienstete der Fördergesellschaft	€	346.166,56	14,0 %
Summe Beiträge der Förderges.	€	456.908,72	18,5 %
Erträge aus Projektförderungen			
Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung	€	107.119,66	4,3 %
Summe Erträge aus Projektförderungen	€	107.119,66	4,3 %
Erträge aus Forschungsaufträgen			
Forschungsaufträge von Gebietskörperschaften	€	242.000,30	9,8 %
Sonstige Forschungsaufträge	€	123.508,73	5,0 %
Summe Erträge aus Forschungsaufträgen	€	365.509,03	14,8 %
Erträge aus wissenschaftlichen Dienstleistungen	€	15.300,85	0,6 %
Gesamtsumme	€	2.473.662,22	100,0 %

GEBARUNGRECHNUNG DER FÖRDERGESELLSCHAFT

Aufwand

Zuwendungen an Forschungsinstitut	€	110.742,16
Aufwand für Institutspersonal	€	645.523,53
Prämien für Drittmittel und Publikationen	€	14.143,03
Verwaltung	€	9.290,56
Geldverkehrsspesen	€	1.071,91
Summe der Aufwendungen	€	780.771,19
Gebarungüberschuss	€	45.423,09
Gesamtsumme	€	826.194,28

Erträge

Mitgliedsbeiträge und Spenden	€	39.529,50
Zuwendungen		
des BM für Bildung, Wissenschaft und Kultur	€	313.500,00
der Zentralstelle der Landesjagdverbände	€	218.008,50
der Gemeinde Wien	€	150.000,00
des Landes Niederösterreich	€	100.000,00
Zinserträge	€	5.156,28
Gesamtsumme	€	826.194,28

FORSCHUNGSINSTITUT

(Stand: Dezember 2005)

INSTITUTSLEITER		
O.Univ.Prof. Dr. Walter Arnold		
ARBEITSGRUPPEN		
ÖKOLOGIE, WILDTIERMANAGEMENT, NATURSCHUTZ		
A.Univ.Prof.Dipl.Ing.Dr. Friedrich Reimoser	a1	U
Dr. Claudia Bieber	50 % a2	G
Mag. Erich Klansek	a2	G
Dr. Susanne Reimoser	50 % a2	P
Dr. Richard Zink	50 % a2	P
Dipl.Ing. Andreas Duscher	d	P
Lydia Wildauer	70 % d	P
PHYSIOLOGIE		
A.Univ.Prof. Dr. Thomas Ruf	a1	U
Univ.Doiz. Dr. Susanne Huber	a1	S
Mag. Barbara Bauer	d	F
Mag. Teresa Valencak	d	F
Mag. Zehra Dzanic	d	S
Mag. Francesca Popescu	d	S
VERHALTENSFORSCHUNG		
Dr. Regina Kuntz	d	P
GENETIK		
Dr. Franz Suchentrunk	a2	G
Anita Haiden	v2	U
ÖKOLOGISCHE CHEMIE, TOXIKOLOGIE		
A.Univ.Prof. Dr. Frieda Tataruch	a1	U
Raimund Winklbauer	v3	U
Minh Hien Le	50 % v3	G
	50 % v3	F
Roxana Klener	v3	G
Eva Steiger	v4	G
ZOO- UND WILDTIERMEDIZIN		
Univ.Prof. Dr. Christian Walzer	p	U
Ass.Prof. Dr. Theodora Steineck	a2	U
Dr. Christoph Beiglböck	50 % a2	P
Dipl.Tzt. Folko Balfanz	d	S
Brunhilde Gabriel	v3	U
Ivana Nabih	v3	G
BIOMEDIZINISCHE TECHNIK, BIOTELEMETRIE		
Ass.Prof. Dipl.Ing. Dr. Franz Schober	a2	U
Dipl.Ing. Gerhard Fluch	v1	G
Ing. Thomas Paumann	v2	G
DIENSTE		
SEKRETARIAT		
Helena Lederer	v2	G
Gerda Hazivar	v3	G
COMPUTERZENTRUM		
Dipl.Ing. Rudolf Willing	a2	G
GRAFIK, AUDIOVISUELLE MEDIEN		
Mag. (FH) Andreas Körber	v2	U
TIERHALTUNG		
Peter Steiger	v3	G
Michaela Salaba	v3	G
HAUSVERWALTUNG		
Radovan Kovacki	v3	G
Reymundo Lopez	h5	G
EMERITUS		
Em.O.Univ.Prof. Dr. Kurt Onderscheka		

LEGENDE

Einstufung gemäß Bundesschema:
 p ... Universitätsprofessor
 a1 ... Universitätsdozent
 a2 ... Universitätsassistent, Vertragsass., Postdoc
 d ... Doktorand (Bezahlung nach dem Bezugesatz des FWF)
 v1 ... Akademiker (nach Vertragsbedienstetengesetz)
 v2 ... Maturant, Fachtechniker mit Matura
 v3 ... abgeschlossene Berufsausbildung (Handelsschule, Lehre)
 v4 ... angelernte Arbeitskraft
 h5 ... Hilfskraft

Finanzierung:
 U ... Veterinärmedizinische Universität Wien
 G ... Fördergesellschaft
 P ... Projektförderungen und Forschungsaufträge
 F ... Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung
 S ... Stipendium

FÖRDERGESELLSCHAFT

Präsidium

Präsident

Dipl.Ing. Dr. Dr. h.c. Peter Mitterbauer, Vorsitzender des Vorstandes der MIBA AG

Vizepräsidentin und Vizepräsidenten

O.Univ.Prof. Dr. Walter Arnold, Leiter des Forschungsinstituts

ÖKR Dr. Dr. h.c. Christian Konrad, Generalanwalt des Österreichischen Raiffeisenverbandes, Landesjägermeister des NÖ Landesjagdverbandes

Landesrat Dipl.Ing. Josef Plank

Stadträtin Mag. Ulli Sima, Amtsführende Stadträtin für Umwelt

Mitglieder

Senator KR Dr. Walter Hatak, Agrolinz Melamin GmbH

Gen.Sekr. Dr. Peter Lebersorger, Zentralstelle Österreichischer Landesjagdverbände

ÖKR Hans Relsetbauer, Geschäftsführender Landesjägermeister, OÖ Landesjagdverb.

Kuratorium

Gewählte Mitglieder

Rudolf Colloredo-Mannsfeld

Univ.Prof. Dipl.Ing. Dr. Edwin Donaubauer

Dipl.Ing. Karl Draskovich, Forst- und Gutsverwaltung

Vorstand Dr. Georg Erlacher, ÖBF AG

Dr. Friedrich Karl Flick

RA Dr. Rudolf Gürtler

Univ.Prof. Dr. Klaus Hackländer, Universität für Bodenkultur

FD Dipl.Ing. Andreas Januskovecz, MA 49, Forstamt und Landwirtschaftsbetrieb

Mag. Christian Koldl, D. Swarovski & Co KG

Dipl. Ing. M. Lackner, Flick'sche BetriebsführungsgesmbH & Co KG

Präs. LH a.D. Mag. Siegfried Ludwig, EVN Energie-Versorgung NÖ AG

Sekt.Chef Dipl.Ing. Gerhard Mannsberger, BM für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft

Präs. NR Dipl. Ing. Thomas Prinzhorn, W. Hamburger AG

WHR Dipl.Ing. Johann Rennhofer, Orden „Der Silberne Bruch“

OFR Dipl.Ing. H. Ringl, Flick'sche Forstverwaltung Nickelsdorf

FD Dipl.Ing. Hubert Schwarzinger, Amt der NÖ Landesregierung

Wolfgang Slupetzky, CEO, Ogilvy & Mather GesmbH

Dr. Christian Smolner, BM für Bildung, Wissenschaft und Kultur

Mag. Thomas Weldschek, BM für Bildung, Wissenschaft und Kultur

Satzungsgemäße Mitglieder

Alle Präsidiumsmitglieder

Landesjägermeister: KR Josef Eder, Salzburger Jägerschaft

Dipl.Ing. Heinz Gach, Steirische Landesjägerschaft

Dipl.Ing. Dr. Ferdinand Gorton, Kärntner Jägerschaft

RA Dr. Manfred Lampelmayer †, Wiener Landesjagdverband

Techn.R. Dipl.Ing. Michael Manhart, Vorarlberger Jägerschaft

HR Dipl.Ing. Friedrich Prandl, Burgenländischer Landesjagdverband

Mag. Paul Stelxner, Tiroler Jägerverband

FÖRDERGESELLSCHAFT

Ehrenmitglieder

Senator h.c. Sekt.Chef Dr. Wilhelm Grimburg
Komm.Rat Alfred Hochleitner

Fördernde Mitglieder

Bundeskammer der Tierärzte Österreichs
Rudolf Colloredo-Mannsfeld
Flick'sche Forst- u. Gutsverwaltung Rottenmann (Dipl.Ing. M. Lackner)
GrECo International AG (KR Friedrich J. Neubrand)
W. Hamburger AG (Präs. NR Dipl.Ing. Thomas Prinzhorn)
Hegegemeinschaft Totes Gebirge (FM Dipl.Ing. Josef Kerschbaummayr)
Dipl.Bwt. Alfred Hannes Heinzl
Dipl.Tzt. Martin Hiltl
Kremsmüller Industrieanlagenbau KG (Karl Strauss)
Miba AG (Dipl.Ing. Dr. Dr. h.c. Peter Mitterbauer)
Jagdgesellschaft Nickelsdorf (OFR Dipl.Ing. H. Ringl)
Oberbank AG (Dr. Franz Gasselsberger, MBA)
Ogilvy & Mather Ges.m.b.H. (CEO Wolfgang Slupetzky)
Österreichische Bundesforste AG (Dipl.Ing. Dr. Georg Erlacher)
Pappas Automobil AG (KR Georg Pappas)
Raiffeisenlandesbank (Gen.Anw. ÖKR Dr.Dr.h.c. Christian Konrad)
Rauch Fruchtsäfte Ges.m.b.H. (Dipl.Ing. F. Rauch)
Fürstlich Schwarzenberg'sche Familienstiftung Vaduz (FD Dipl.Ing. Michael Sterneck)
D. Swarovski & Co (Mag. Christian Koidl)
Umdasch AG (Alfred Umdasch)
UNIQA Versicherungen AG (Dr. Christoph Stolberg)

Ordentliche Mitglieder

Dr. Gerhard Anderl; Aon Jauch & Hübener GmbH (Franz Brandl); Benediktinerstift Melk Wirtschaftsdirektion (Dipl.Ing. Josef Kollmayer);
Dr. Barbara Borek; Bgl. Landesjagdverband (LJM HR Dipl.Ing. Friedrich Prandl); Brauerei Eggenberg Stöhr & Co.KG (Dkfm. Dr. Karl Stöhr);
Ing. Wolfgang Cladowa; Der Silberne Bruch (WHR Dipl.Ing. Johann Rennhofer); RA Dr. Ludwig Draxler; Erzbistum Wien (Dipl.Ing. Fridolin Hietel);
Fürstlich Schaumburg-Lippische Forstverwaltung (OFM Dipl.Ing. Hartmuth Behm); Dkfm. Michael Gröller; RA Dr. Rudolf Gürtler;
Habsburg Kleidermanufaktur Ges.m.b.H. (KR Alfons Schneider); Mag. Günther Hassler, MBA, Neusiedler AG; RA Dr. Wulf Gordian Hauser;
Dr. Thomas Heine-Geldern; Hon.Kons. KR Baumeister Klaus G. Hinteregger; Dr. Heinrich Hoyos, Forstverwaltung Gutenstein;
Jagdgesellschaft Rindbach (Ing. Ernst Nußbaumer); Kärntner Jägerschaft (LJM Dipl.Ing. Dr. Ferdinand Gorton); Dr. Florian Krenkel;
Laimer Franz GesmbH Golf-Trainingszentrum; Gerhard Lenz; Mensdorff-Pouilly Forstverwaltung-Hagendorf; Mercedes-Benz (Dir. Peter Leißing);
N.Ö. Landesjagdverband (LJM ÖKR Dr. Dr.h.c. Christian Konrad); O.Ö. Landesjagdverband (LJM ÖKR Hans Reisetbauer);
Präsidentenkonferenz d. Landwirtschaftskammern Österreichs; Dipl.Ing. Richard H. Ramsauer; Salzburger Jägerschaft (LJM KR Josef Eder);
Dr.Veit Sorger, Präsident der Industriellenvereinigung; Steinbauer KG (Ing. Gerhard Steinbauer); Steirische Landesjägerschaft (LJM Dipl.Ing. Heinz Gach);
Stifts-Forstamt Kremsmünster, Rentamt; KR Dkfm. Dr. Michael Teufelberger; Tiroler Jägerverband (LJM Mag. Paul Steixner);
Traun'sche Forstverwaltung Rappottenstein (Mag. Benedikt Abensperg-Traun); Verband land- und forstwirtschaftlicher Betriebe NÖ (Dipl.Ing. Hans Grieshofer); Harald von Schenk; Voralberger Jägerschaft (LJM TechnRat Dipl.Ing. Michael Manhart);
Wiener Landesjagdverband (LJM RA Dr. Manfred Lampelmayer †); Dr. Andreas E. Zahlbruckner.

Die Arbeit des Forschungsinstituts wird unterstützt von




Impressum

Eine Information des Forschungsinstituts für Wildtierkunde und Ökologie der Veterinärmedizinischen Universität Wien. Herausgeber, Medieninhaber und Redaktion: Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie der Veterinärmedizinischen Universität Wien, A-1160 Wien, Savoyenstr. 1, fiwi@vu-wien.ac.at, www.fiwi.at

Für den Inhalt verantwortlich: O.Univ.Prof. Dr. Walter Arnold. Koordination: Ogilvy Public Relations. Hersteller, Design und Produktion: Ogilvy&Mather / Design Direct, Bachofengasse 8, A-1190 Wien. Verlags- und Herstellungsort: Wien.

Druck: Agensketter Druckerei GmbH, Kreuzbrunn 19, 3001 Mauerbach

© Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie der Veterinärmedizinischen Universität Wien 2006

Fotos

Cover: Peter Schild, Martin Eisenhawer

WEIDWERK-Archiv: M. Danegger, A. Pieper

Weitere Fotografen: Michael Sazel, Brigitte Abgottspon, Erich Klasek

Grafiken: Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie



FORSCHUNGSINSTITUT FÜR
WILDTIERKUNDE UND ÖKOLOGIE

Veterinärmedizinische Universität Wien, 1160 Wien, Savoyenstraße 1
Telefon +43/1/489 09 15-0, Fax +43/1/489 09 15-333, fiwi@vu-wien.ac.at, www.fiwi.at